

Bachelorarbeit im Studiengang
Bibliotheks- und Informationsmanagement

**Sacherschließung in Wissenschaftlichen
Bibliotheken – eine Analyse der
Aufgabenverteilung zwischen den
Personalgruppen**

Subject cataloging in academic libraries –
an analysis of assignment of tasks between the
personnel groups

Vorgelegt von Kristina Fischer
an der Hochschule der Medien Stuttgart
am 19.01.2016
zur Erlangung des akademischen Grades eines
Bachelor of Arts

Erstprüferin: Prof. Heidrun Wiesenmüller
Zweitprüfer: Armin Kühn

Ehrenwörtliche Erklärung

Hiermit versichere ich, Kristina Fischer, ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel: „Sacherschließung in Wissenschaftlichen Bibliotheken – eine Analyse der Aufgabenverteilung zwischen den Personalgruppen“ selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen wurden, sind in jedem Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht oder in anderer Form als Prüfungsleistung vorgelegt worden.

Ich habe die Bedeutung der ehrenwörtlichen Versicherung und die prüfungsrechtlichen Folgen (§ 26 Abs. 2 Bachelor-SPO (6 Semester), § 24 Abs. 2 Bachelor-SPO (7 Semester), § 23 Abs. 2 Master-SPO (3 Semester) bzw. § 19 Abs. 2 Master-SPO (4 Semester und berufsbegleitend) der HdM) einer unrichtigen oder unvollständigen ehrenwörtlichen Versicherung zur Kenntnis genommen.

Ort, Datum

Unterschrift

Kurzfassung

Die Sacherschließung gilt in Deutschland als klar getrennter Bereich von der Formalerschließung, welche auch von jeweils verschiedenen Personalgruppen innerhalb einer Bibliothek erledigt werden. Dennoch ist es so, dass einige Rückmeldungen aus der Praxis dies nicht bestätigen. Diese Rückmeldungen erzeugten nämlich das Bild, dass ebenso oftmals auch der gehobene Dienst in die Sacherschließung eingebunden wird.

Diese Bachelorarbeit befasst sich mit dem Thema, wie die Sacherschließung in der Praxis durchgeführt wird und welche Personalgruppen dabei zum Einsatz kommen. Ebenso stellt die Arbeit fest, wie die einzelnen persönlichen Meinungen zur Einbindung des gehobenen Dienstes in der Sacherschließung sind. Hierzu wurden zwei verschiedene Online-Fragebögen erstellt, die bundesweit an Wissenschaftliche Bibliotheken versendet wurden.

Schlagwörter: Deutschland; Sacherschließung; Umfrage; Wissenschaftliche Bibliothek

Abstract

In Germany subject cataloging is considered as a separated area from descriptive cataloging, which are both done by different personnel groups within a library. Nevertheless, there's feedback from practice that won't confirm this. This feedback shows that the higher intermediate service is also often involved in subject cataloging.

This thesis therefore deals with the issue of how subject cataloging is carried out in practice and which personnel groups are involved. The study is also concerned with the individual personal opinions about the integration of the higher intermediate service in subject cataloging. Two different online questionnaires were created, which were sent to academic libraries nationwide.

Keywords: academic library; Germany; subject cataloging; survey

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abbildung 1: Verteilung der Teilnahme nach Bibliothekstyp - Fragebogen 1	21
Abbildung 2: Verteilung der Teilnahme nach Medienbestand - Fragebogen 1	22
Abbildung 3: Verteilung der Teilnahme nach Vollzeitäquivalenten	23
Abbildung 4: Verteilung der Arten durchgeführter verbaler Sacherschließung	24
Abbildung 5: Verteilung der Arten durchgeführter klassifikatorischer Sacherschließung	27
Abbildung 6: Verteilung der in der Sacherschließung eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	30
Abbildung 7: Verteilung der in der Sacherschließung eingesetzten Personalgruppen	31
Abbildung 8: Verteilung der Zufriedenheit hinsichtlich der Aufgabenverteilung - Fragebogen 1	40
Abbildung 9: Verteilung der Teilnahme nach Bibliothekstyp - Fragebogen 2	45
Abbildung 10: Verteilung der Teilnahme nach Medienbestand - Fragebogen 2	46
Abbildung 11: Verteilung der Teilnahme nach Abschluss der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	47
Abbildung 12: Verteilung der Meinung zur Einbindung des gehobenen Dienstes	48
Abbildung 13: Verteilung der Antworten zu Stimmungsfrage 1	56
Abbildung 14: Verteilung der Antworten zu Stimmungsfrage 2	57

Abbildung 15: Verteilung der Antworten zu Stimmungsfrage 3	58
Abbildung 16: Verteilung der Antworten zu Stimmungsfrage 4	59
Abbildung 17: Verteilung der Antworten zu Stimmungsfrage 5	60
Abbildung 18: Verteilung der Antworten zu Stimmungsfrage 6	61
Abbildung 19: Verteilung der Stimmung hinsichtlich der Aufgabenverteilung - Fragebogen 2	65

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tabelle 1: Verteilung der ausgewählten Bibliotheken nach Bibliothekstyp	14
Tabelle 2: Verteilung der Bibliotheken nach Bibliothekstyp, die nur eine Art der verbalen Sacherschließung durchführen	26
Tabelle 3: Verteilung der Antworten nach Einsatz der verschiedenen Personalgruppen	32
Tabelle 4: Verteilung der Bibliotheken nach Bibliothekstyp, die mehrere Personalgruppen in der Sacherschließung einsetzen	33
Tabelle 5: Verteilung der Bibliotheken nach Medienbestand, die mehrere Personalgruppen in der Sacherschließung einsetzen	34
Tabelle 6: Verteilung der Stimmung nach Bibliothekstyp	42
Tabelle 7: Verteilung der Stimmung nach Medienbestand	43
Tabelle 8: Verteilung der Haltung nach Abschluss	52
Tabelle 9: Verteilung der Haltung nach Bibliothekstyp	54
Tabelle 10: Verteilung der Stimmung nach Bibliothekstyp	69
Tabelle 11: Verteilung der Stimmung nach Medienbestand	70

Abkürzungsverzeichnis

ARK	Alter Realkatalog
BK	Basisklassifikation
BSZ	Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg
CABI	CAB Thesaurus (Centre of Agricultural Bioscience International)
DDC	Dewey-Dezimalklassifikation
GHBS	Systematik der Gesamthochschulbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen
LCSH	Library of Congress Subject Headings
MeSH	Medical Subject Headings
NLM	National Library of Medicine Classification
OSKAR	Online-Systematik für kartographische Materialien
RSWK	Regeln für den Schlagwortkatalog
RVK	Regensburger Verbundklassifikation
UDC	Universelle Dezimalklassifikation

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Kurzfassung	2
Abstract	3
Abbildungsverzeichnis	4
Tabellenverzeichnis	6
Abkürzungsverzeichnis	7
1 Einleitung	10
2 Methodik der Umfrage	12
2.1 Allgemeines	12
2.2 Verwendete Methode	13
2.3 Auswahl der Bibliotheken	14
2.4 Ziele der Umfrage	15
2.5 Gestaltung der Online-Fragebögen	16
2.6 Aufbau der Umfrage	18
2.7 Pretest	19
2.8 Start der Umfrage	20
3 Ergebnisse und Analyse von Fragebogen 1	21
3.1 Allgemeines	21
3.2 Arten aktiv durchgeführter Sacherschließung	24
3.2.1 Verbale Sacherschließung	24
3.2.2 Klassifikatorische Sacherschließung	27
3.3 Personaleinsatz in der Sacherschließung	30
3.3.1 In der Sacherschließung eingesetzte Mitarbeiterzahl sowie eingesetzte Personalgruppen	30
3.3.2 Vergleich hinsichtlich der Größe des Medienbestandes sowie des Bibliothekstyps	33
3.4 Gründe für den Einsatz mehrerer Personalgruppen	35
3.5 Details zur Aufteilung der Sacherschließung in den einzelnen Bibliotheken	37
3.6 Haltung zur Aufgabenverteilung	39

3.6.1 Stimmung hinsichtlich der Aufgabenverteilung	39
3.6.2 Folgen aus der Aufgabenverteilung innerhalb der Sacherschließung	40
3.6.3 Vergleich hinsichtlich des Bibliothekstyps sowie des Medienbestandes	42
4 Ergebnisse und Analyse von Fragebogen 2	45
4.1 Allgemeines	45
4.2 Allgemeine Haltung zur Einbindung des gehobenen Dienstes	48
4.2.1 Kommentare zur Haltung zur Einbindung des gehobenen Dienstes	49
4.2.2 Vergleich der Haltung zur Einbindung des gehobenen Dienstes nach Abschluss und Bibliothekstyp	52
4.3 Haltung zu vorgegebenen Aussagen	55
4.4 Weitere Kommentare und Argumente zur Einbindung des gehobenen Dienstes in die Sacherschließung	62
4.5 Haltung zur Aufgabenverteilung	64
4.5.1 Stimmung hinsichtlich der Aufgabenverteilung	64
4.5.2 Argumente zur Stimmung hinsichtlich der Aufgabenverteilung	65
4.5.3 Vergleich der Stimmung mit Bibliothekstyp und Bestandsgröße	69
5 Zusammenfassung und Fazit	71
Literaturverzeichnis	75
Anhang I: Fragebogen 1	76
Anhang II: Fragebogen 2	89
Anhang III: Anschreiben	101
Anhang IV: Erinnerung	103

1 Einleitung

Im Bibliothekswesen in Deutschland scheint die Sacherschließung untrennbar mit dem höheren Dienst in Verbindung zu stehen. Dies liegt daran, dass die Formalerschließung sowie die Sacherschließung als zwei verschiedene Gebiete in deutschen Bibliotheken angesehen werden, welche auch von verschiedenen Personalgruppen bearbeitet werden. Grund hierfür ist die Meinung, dass für die Sacherschließung ein Fachstudium zwingend notwendig sei.

Auch in verschiedenen Werken zu bibliothekarischem Grundwissen wird erwähnt, dass für die inhaltliche Erschließung neben einer guten Wissensbasis hinsichtlich der notwendigen Regelwerke auch „eine gute Allgemeinbildung, Kenntnisse der Wissenschaftskunde und, je nach dem Spezialisierungsgrad der zu erschließenden Dokumente, eine fachwissenschaftliche Ausbildung“ nötig sei.¹

Laut einem Aufsatz zur Berufsbilddebatte von Heidrun Wiesenmüller und Dagmar Kähler zeigen jedoch immer mehr Rückmeldungen aus der Praxis, dass auch Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare in die Sacherschließung eingebunden werden bzw. sogar eingebunden werden müssen.² Dies mag möglicherweise daran liegen, dass Bibliotheken von Einsparmaßnahmen betroffen sind und in manchen Bibliotheken der Bereich der Sacherschließung als nicht relevant genug angesehen wird, um ausschließlich vom höheren Dienst bearbeitet zu werden. Somit erhält die Sacherschließung auch nicht ausreichend Personal, um die anfallende Arbeit zu bewältigen.

Bis zu diesem Zeitpunkt wurde noch keine empirische Studie zu dem Thema, welche Personalgruppen tatsächlich in der Sacherschließung eingesetzt werden, durchgeführt. Um also dieses Defizit zu beheben, wurden im Rahmen dieser Bachelorarbeit zwei Umfragen durchgeführt, mit welchen

¹ Gantert, K.; Hacker, R. (2008), S. 177

² Vgl. Wiesenmüller, H.; Kähler, D. (2014), S. 205ff

herausgefunden werden sollte, wie die Sacherschließung in den einzelnen Bibliotheken durchgeführt wird und welche Personalgruppen in der Sacherschließung eingebunden sind. Außerdem sollte untersucht werden, inwieweit der Einsatz von Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekaren in der Sacherschließung bundesweit tatsächlich verbreitet ist. Es sollte festgestellt werden, wie zufrieden die Bibliotheken insgesamt mit der Personalverteilung sind.

Eine zweite Umfrage, die ebenfalls im Zuge dieser Arbeit durchgeführt wurde, sollte feststellen, wie die einzelnen persönlichen Meinungen zur Einbindung von Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekaren in der Sacherschließung sind. Weiterhin sollte untersucht werden, ob einzelne Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, auch abhängig von ihrem eigenen Abschluss bzw. ihrer Qualifikation, die Unterstützung von Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekaren begrüßen würden und auch, wie die bisherigen Erfahrungen diesbezüglich sind.

2 Methodik der Umfrage

2.1 Allgemeines

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wurden bundesweit insgesamt zwei Umfragen durchgeführt sowie ausgewertet. Mithilfe dieser sollte die aktuelle Situation hinsichtlich der Aufgabenverteilung in der Sacherschließung in wissenschaftlichen Bibliotheken bezüglich der Qualifikation bzw. des Abschlusses der Personalgruppen herausgefunden werden. In diesem Kapitel wird darauf eingegangen, welche Methode für die Umfrage verwendet wurde. Ebenso werden die verfolgten Ziele sowie der Inhalt der Umfragen erläutert.

Zu Beginn der Planung der Arbeit sollte lediglich ein Fragebogen erstellt werden. Im Laufe der Zeit stellte sich dies jedoch als unpassend heraus. Dies liegt daran, dass der erste Teil des ursprünglich geplanten Fragebogens die derzeitige Situation hinsichtlich einer eventuellen Arbeitsverteilung zwischen verschiedenen Personalgruppen in den einzelnen Bibliotheken untersuchen sollte und der zweite Teil die persönliche Meinung zum Einsatz von Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekaren in der Sacherschließung. Dies hätte jedoch zur Folge gehabt, dass jede Bibliothek nur einmal den Fragebogen hätte beantworten können. Außerdem wäre die persönliche Meinung der Person, die für die gesamte Bibliothek an der Umfrage teilnimmt, direkt mit der Bibliothek in Verbindung gebracht worden. Dies wäre normalerweise eine Person mit Leitungsfunktion in der jeweiligen Bibliothek. Dabei hätte es sich dann jedoch auch nur um die Meinung dieser Person gehandelt und nicht um die Meinung aller Personen, die in der Sacherschließung tätig sind. Hätten jedoch dennoch mehrere Personen aus einer Bibliothek an der Umfrage teilgenommen, hätte das bedeutet, dass es auch mehrere Antworten zur derzeitigen Situation hinsichtlich einer eventuellen Arbeitsverteilung zwischen verschiedenen Personalgruppen gegeben hätte. Diese wären vermutlich auch nicht identisch gewesen, da dies auch mit der subjektiven Wahrnehmung zusammenhängt. Aus diesen Gründen

wurde beschlossen beide Bereiche zu trennen und zwei verschiedene Online-Frageböge zu erstellen.

2.2 Verwendete Methode

Damit repräsentative Ergebnisse aus diesen Umfragen gewonnen werden konnten, war es notwendig möglichst viele Antworten und auch Meinungen aus verschiedenen Bibliothekstypen aus dem Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken innerhalb kurzer Zeit zu erhalten. Aus diesem Grund fiel die Entscheidung für die Online-Befragung. Andere Methoden, wie beispielsweise die Durchführung von Interviews, was unter anderem den Vorteil der Möglichkeit des sofortigen Nachhakens bei offenen Fragen mit sich bringt, erschienen in diesem Fall als schwer umsetzbar. Mittels Interviews wäre nicht annähernd ähnlich viel Rücklauf zu erwarten gewesen wie bei der Durchführung von Online-Befragungen. Um also möglichst viele Antworten erwarten zu können, erschien die Online-Befragung als am besten geeignete Möglichkeit dies umzusetzen, da diese mit verhältnismäßig geringem Aufwand bundesweit versendet werden kann. Ein weiterer Vorteil von Online-Fragebögen ist, dass diese beantwortet können, wenn es am günstigsten für die jeweilige Person ist. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind also frei in ihrer Zeitplanung, sofern die Beantwortung während der Laufzeit der Umfrage erfolgt. Je größer der Aufwand für die Beantwortung der Umfrage ist, umso geringer fällt auch die Bereitschaft zur Teilnahme aus. Auch der Aufwand der späteren Auswertung trug zur Entscheidung bei. Denn vorformulierte Fragebögen sind einfacher und auch schneller auszuwerten als Interviews, was hinsichtlich der Anzahl der in diesem Fall angeschriebenen Wissenschaftlichen Bibliotheken von Bedeutung war.

2.3 Auswahl der Bibliotheken

Diese Bachelorarbeit befasst sich lediglich mit der Situation im Bereich der Sacherschließung in Wissenschaftlichen Bibliotheken. Aus diesem Grund wurden Bibliotheken aus folgenden Bibliothekstypen ausgewählt: Nationalbibliotheken oder andere Bibliotheken von nationaler Bedeutung, Universitätsbibliotheken, Landes-, Regional- oder Staatsbibliotheken, Hochschulbibliotheken sowie Spezial- oder Fachbibliotheken. Die letztendliche Auswahl einzelner Bibliotheken erfolgte ohne Kriterien, wie beispielsweise die Größe des Medienbestandes, da dafür keine Notwendigkeit gesehen wurde. Insgesamt wurden rund 120 Bibliotheken ausgewählt, damit eine repräsentative Umfrage gewährleistet werden konnte.³

Tab. 1: Verteilung der ausgewählten Bibliotheken nach Bibliothekstyp

Bibliothekstyp	Anzahl ausgewählter Bibliotheken
Nationalbibliothek oder andere Bibliothek von nationaler Bedeutung ⁴	6
Universitätsbibliothek	46
Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliothek	27
Hochschulbibliothek	21
Spezial- bzw. Fachbibliothek	19

In Tabelle 1 ist die Verteilung der Bibliotheken nach Bibliothekstyp sichtbar. Vor dem Pretest wurde zu jeder einzelnen ausgewählten Bibliothek eine Kontaktperson aus dem Bereich der Sacherschließung recherchiert, damit die später versendeten E-Mails auch möglichst schnell die verantwortlichen Personen erreichen konnte und nicht erst weiterversendet werden mussten.

³ Die Auswahl der Bibliotheken erfolgte mit Hilfe folgender Internetseite: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_deutscher_Bibliotheken

⁴ Mit dieser Kategorie sind die Deutsche Nationalbibliothek, die Staatsbibliothek zu Berlin, die Bayerische Staatsbibliothek sowie die zentralen Fachbibliotheken gemeint.

2.4 Ziele der Umfrage

Mit beiden Fragebögen wurden jeweils unterschiedliche Ziele verfolgt. Die erste Umfrage⁵ war so gedacht, dass sie lediglich einmal für jede Bibliothek beantwortet wird. Sie war also repräsentativ für die gesamte Bibliothek. Mit dieser Umfrage sollte herausgefunden werden, wie die Aufgaben in der Sacherschließung hinsichtlich des Abschlusses bzw. der Qualifikation zwischen den verschiedenen Personalgruppen tatsächlich verteilt sind. So sollte ermittelt werden, welche Arten von verbaler sowie klassifikatorischer Sacherschließung für welche Bestände durchgeführt werden, wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inhaltlich erschließen oder auch welche Personalgruppen eingebunden sind.⁶ Es wurde erfragt, wie genau die Sacherschließung in den verschiedenen Bibliotheken gehandhabt wird, also wie beispielsweise die Aufgaben zwischen den Mitarbeitergruppen verteilt sind, sollten mehrere Personalgruppen beteiligt sein.⁷ Ebenso sollte festgestellt werden, was die Gründe für eine mögliche Aufgabenverteilung sind.⁸ Zum Ende, jedoch vor den demografischen Fragen, wurde zudem noch erfragt, wie zufrieden die jeweilige Bibliothek mit der vorhandenen Aufgabenverteilung in der Sacherschließung ist und welche Folgen sich daraus ergeben haben.⁹

Der zweite Fragebogen¹⁰ diente dazu, persönliche Meinungen einzelner Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter herauszufinden. Dieser konnte also von mehreren Personen aus einer Bibliothek beantwortet werden. Hier wurde gefragt, wie die Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter es finden, wenn Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare in der Sacherschließung eingesetzt werden.¹¹ Es wurden einige Aussagen vorgegeben, bei welchen die Umfrage-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer

⁵ Fragebogen 1 ist in Anhang I „Fragebogen 1“ zu finden.

⁶ Siehe Anhang I „Fragebogen 1“, Frage 1 bis 3.

⁷ Siehe Anhang I „Fragebogen 1“, Frage 4.

⁸ Siehe Anhang I „Fragebogen 1“, Frage 5.

⁹ Siehe Anhang I „Fragebogen 1“, Frage 7.

¹⁰ Fragebogen 2 ist in Anhang II „Fragebogen 2“ zu finden.

¹¹ Siehe Anhang II „Fragebogen 2“, Frage 1.

entscheiden sollten, wie sehr sie diesen Aussagen zustimmen.¹² Diese dienten dazu, die Stimmung bezüglich verschiedener Argumente in Erfahrung zu bringen. Vor den demografischen Fragen wurde abschließend erfragt, wie die Umfrage-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer ggf. eine Arbeitsverteilung in ihrer Bibliothek empfinden und wieso dem so ist.¹³

2.5 Gestaltung der Online-Fragebögen

Beide Fragebögen wurden mittels Google Formulare erstellt, da dies das einzige Online-Angebot ist, mit welchem die Verfasserin im Vorfeld bereits Erfahrungen gesammelt hatte. Google Formulare ist in der Anwendung einfach aufgebaut, leicht verständlich und intuitiv zu bedienen. Es sind verschiedene Fragetypen auswählbar sowie mehrere Layouts, welche aber auch vollkommen frei gestaltet werden können. Die Antworten der Fragebögen können über zwei Varianten angezeigt werden. Zum einen ist eine Zusammenfassung aller Antworten möglich, zum anderen erfolgt ein Export der Daten in eine Google Tabellen-Datei, wo auch Daten sichtbar sind, die in der Zusammenfassung nicht angezeigt werden. Außerdem bietet Google Formulare das Angebot, die Daten als verschiedene Dateitypen herunterzuladen zu können, wie beispielsweise als PDF-Datei oder auch als Excel-Datei.

Beide Fragebögen bestanden zum Großteil aus geschlossenen und offenen Fragen sowie aus einem geringen Anteil an halboffenen Fragen und Ordinal-Skalen. Mithilfe der geschlossenen Fragen sollte eine schnelle und einfache Auswertung gewährleistet werden sowie eine leichte Vergleichbarkeit, da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich zwischen den verschiedenen Antwortmöglichkeiten entscheiden mussten bzw. sollten. Für beide Online-Fragebögen wurden keine Pflichtfragen eingestellt, damit die Bereit-

¹² Siehe Anhang II „Fragebogen 2“, Frage 2.

¹³ Siehe Anhang II „Fragebogen 2“, Frage 5.

schaft zur Teilnahme dadurch nicht gesenkt würde und weil so ein vorheriges Durchsehen aller Fragen gewährleistet werden konnte. Eine einfache und schnelle Auswertung ist jedoch auch davon abhängig, ob eine Einfachnennung oder Mehrfachnennung möglich ist, da dies ggf. auch einen Mehraufwand in der Auswertung mit sich bringt.¹⁴

Offene Fragestellungen bringen einen erheblichen Mehraufwand hinsichtlich der Auswertung mit sich. Dieser Fragetyp wurde vor allem dort eingesetzt, wo persönliche Meinungen hinterfragt werden sollten oder auch um nähere Informationen zu erhalten, möglicherweise zu einer zuvor gestellten Frage. Möglich sind offene Fragestellungen auch bei solchen Fragen, bei denen man schlicht keine Antwortmöglichkeiten vorgeben kann oder auch möchte, da mögliche Antworten sehr komplex sein können und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Vorfeld nicht beeinflusst werden sollen.¹⁵

Halboffene Fragen wurden in beiden Fragebögen nur in einigen wenigen Fällen verwendet. Dies ermöglichte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine selbst verfasste Antwortmöglichkeit zu erstellen, wenn sie zwischen den vorformulierten nicht wählen konnten bzw. keine Antwortmöglichkeit zutreffend war. In diesem Fall konnten sie durch Auswählen von „Sonstiges“ selbst eine Antwortmöglichkeit angeben. Denn sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Gefühl entwickeln, in keine der vorgegebenen Kategorien zu passen, kann sich dies negativ auf die Motivation auswirken und möglicherweise sogar zum Abbruch der Umfrage führen.¹⁶

Mithilfe von Ordinal-Skalen sollte im Zuge dieser Umfrage herausgefunden werden, wie sehr bzw. wie wenig die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorformulierten Aussagen zustimmen. Die dabei vorgegebenen Antwortmöglichkeiten unterlagen einer Rangfolge.¹⁷

¹⁴ Vgl. Porst, R. (2014), S. 53

¹⁵ Vgl. ebenda, S. 56f

¹⁶ Vgl. ebenda, S. 57ff

¹⁷ Vgl. ebenda, S. 73f

2.6 Aufbau der Umfrage

Auf der Titelseite beider Online-Fragebögen wurden die jeweiligen verfolgten Ziele, die Kontaktdaten der Erstellerin der Fragebögen sowie die ungefähre Dauer für die Beantwortung beider Fragebögen aufgeführt. Auf der letzten Seite wurde nochmals den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Unterstützung gedankt. Die demografischen Fragen beider Online-Fragebögen waren annähernd gleich. Im ersten Fragebogen wurde nach dem Bibliothekstyp, der Größe des Medienbestandes sowie nach der Anzahl der Vollzeitäquivalente gefragt.¹⁸ Im zweiten Fragebogen beinhalteten die demografischen Fragen die Frage nach dem Bibliothekstyp, die Größe des Medienbestands sowie nach dem Abschluss der antwortenden Person.¹⁹ Die demografischen Fragen dienen dazu im Verlauf der Auswertung der einzelnen Fragebögen Antworten verschiedenen Gruppen zuzuordnen und auch Vergleiche anzustellen.

Die ersten Fragen im ersten Online-Fragebogen sollten die derzeitige Situation hinsichtlich einer eventuellen Aufgabenverteilung in der Sacherschließung zwischen verschiedenen Mitarbeitergruppen darstellen. Zum Ende wurde nochmals erfragt, ob die teilnehmende Person der Meinung sei, dass sich die Aufgabenverteilung in ihrer Bibliothek, sofern es eine gebe, bewährt habe, wieso die Person dieser Meinung sei und welche Folgen sich möglicherweise aus der Aufgabenverteilung ergeben habe.

Der erste Teil des zweiten Fragebogens sollte herausfinden, wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage grundsätzlich zum Einsatz von Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekaren in der Sacherschließung stehen. Danach wurde nach der tatsächlichen Situation in den Bibliotheken der Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefragt. Ebenso wurde erfragt, wie sie diese empfinden und warum.

¹⁸ Siehe Anhang I „Fragebogen 1“, Frage 7 bis 9.

¹⁹ Siehe Anhang II „Fragebogen 2“, Frage 6 bis 8.

2.7 Pretest

Vor dem bundesweiten Versenden der Fragebögen mussten diese getestet werden. Dies sollte Aufschluss darüber geben, ob alle Fragen verständlich formuliert waren, inwieweit diese ggf. verändert werden mussten oder auch ob die vorher veranschlagte Zeit angemessen war.²⁰ Die Bitte um Teilnahme am zweiwöchigen Pretest wurde an die Mitglieder der AG Sacherschließung des BSZ (Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg) versendet. Den ersten Fragebogen, repräsentativ für die gesamte Bibliothek, beantworteten insgesamt Personen aus vier Bibliotheken. Der zweite Fragebogen, der die persönlichen Meinungen einzelner Mitarbeiter herausfinden sollte, erhielt 16 Antworten.

Anhand der Antworten aus beiden Online-Fragebögen sowie weiterer gesonderter Rückmeldungen wurden beide Fragebögen nochmals überarbeitet. Es stellte sich beispielsweise heraus, dass der Begriff Sacherschließung weiter erläutert werden musste, da einige Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Pretests die offene Formulierung als problematisch empfanden und somit auch die Beantwortung der jeweiligen Fragen.²¹ Des Weiteren waren beide Fragebögen zu sehr in der Erwartung formuliert, dass es eine Aufgabenverteilung gebe und die Sacherschließung von mehreren Personalgruppen erledigt würde. Auch dies wurde überarbeitet.²² Ebenso erschien die Frage nach den Vollzeitäquivalenten sinnvoller, als, wie ursprünglich vorgesehen, die nach den insgesamt beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.²³

Im zweiten Fragebogen mussten die Aussagen, denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmern zustimmen oder nicht zustimmen sollten, teilweise umformuliert bzw. teilweise weggelassen werden, da diese zu plakativ formuliert

²⁰ Vgl. Häder, M. (2010), S. 387

²¹ Siehe Anhang I „Fragebogen 1“, Frage 3 und 4 sowie Anhang II „Fragebogen 2“, Frage 4.

²² Siehe Anhang I „Fragebogen 1“, Frage 5 und 6 sowie Anhang II „Fragebogen 2“, Frage 5.

²³ Siehe Anhang I „Fragebogen 1“, Frage 9.

waren.²⁴ Außerdem stellte sich heraus, dass die Frage nach der Bestandsgröße der Bibliothek missverständlich war. Sie wurde daraufhin umformuliert.²⁵

Zum Ende des Pretests wurde nochmals eine E-Mail an die Mitglieder der AG Sacherschließung versendet. Mittels dieser E-Mail bedankte sich die Verfasserin bei allen Bibliotheken, die am Pretest teilgenommen hatten und bat außerdem um Teilnahme an der eigentlichen Umfrage, welche in Kürze versendet würde.

2.8 Start der Umfrage

Wenige Tage nach Ende des Pretests erfolgte der Start der dreiwöchigen Umfrage Anfang November. Es wurden per E-Mail alle bereits ausgewählten Bibliotheken angeschrieben, in welcher um Teilnahme an beiden Online-Fragebögen gebeten wurde.²⁶ Nach zwei Wochen Laufzeit wurde nochmals eine Erinnerung versendet.²⁷ In dieser wurde Dank an alle Bibliotheken ausgesprochen, die bereits teilgenommen hatten. Die Bibliotheken, die noch nicht teilgenommen hatten, wurden nochmals gebeten an der Umfrage teilzunehmen.

²⁴ Siehe Anhang II „Fragebogen 2“, Frage 2.

²⁵ Siehe Anhang I „Fragebogen 1“, Frage 8 sowie Anhang II „Fragebogen 2“, Frage 7.

²⁶ Das Anschreiben ist in Anhang III zu finden.

²⁷ Die Erinnerung ist in Anhang IV zu finden.

3 Ergebnisse und Analyse von Fragebogen 1

3.1 Allgemeines

Dieses Kapitel befasst sich mit den Ergebnissen und der Analyse der Antworten des ersten Fragebogens. Hier sollte herausgearbeitet werden, wie die Aufgaben innerhalb der Sacherschließung zwischen den verschiedenen Mitarbeitergruppen verteilt sind.

Während der Laufzeit von drei Wochen haben insgesamt 39 Bibliotheken an dieser Online-Befragung teilgenommen und diese auch beendet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 32,5 %. Diese Rücklaufquote bedeutet, dass die Antworten durchaus verwertbar und repräsentativ sind. Grund hierfür ist möglicherweise auch das große Interesse an diesem Thema, was bereits beim Pretest und in den Anmerkungen zu beiden Online-Fragebögen deutlich wurde. Es haben neben den 39 Bibliotheken noch weitere Bibliotheken teilgenommen, den Fragebogen allerdings nicht beendet. Diese Antworten wurden bei der Auswertung nicht berücksichtigt.

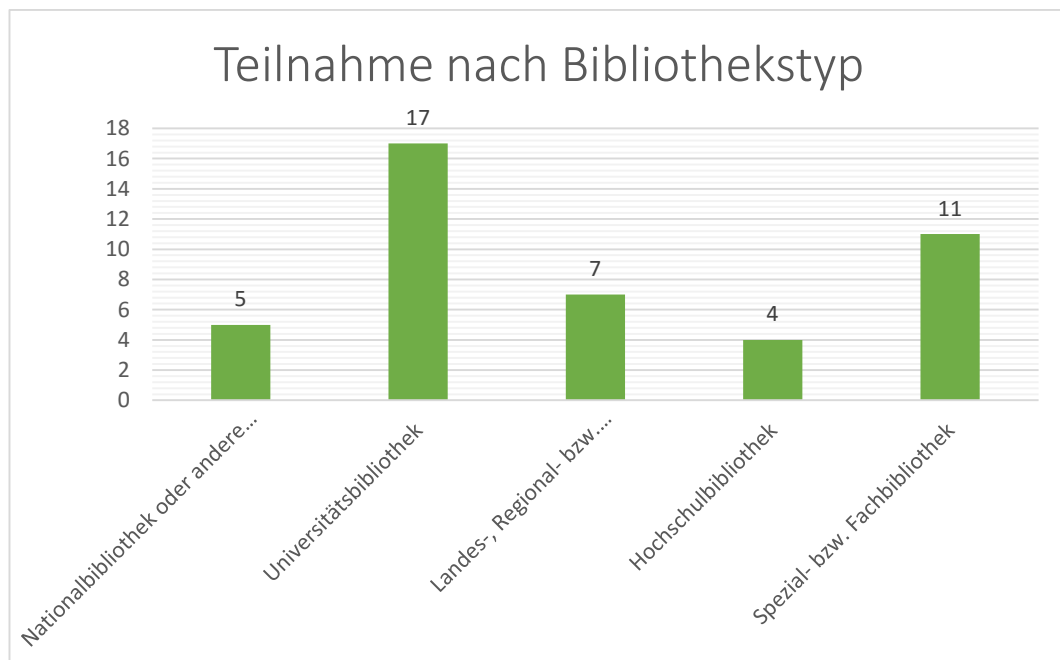


Abb. 1: Verteilung der Teilnahme nach Bibliothekstyp - Fragebogen 1

In Frage 7 wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach dem Typ ihrer Bibliothek gefragt. Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Bibliotheken, die an der Online-Umfrage teilgenommen haben. An der Online-Umfrage haben fünf Nationalbibliotheken oder andere Bibliotheken von nationaler Bedeutung (12,8 %) teilgenommen, 17 Universitätsbibliotheken (43,6 %), sieben Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliotheken (17,9 %), vier Hochschulbibliotheken (10,3 %) sowie elf Spezial- bzw. Fachbibliotheken (28,2 %). Somit haben aus allen Typen Bibliotheken an der Umfrage teilgenommen, wodurch eine bessere Vergleichbarkeit gewährleistet werden kann.

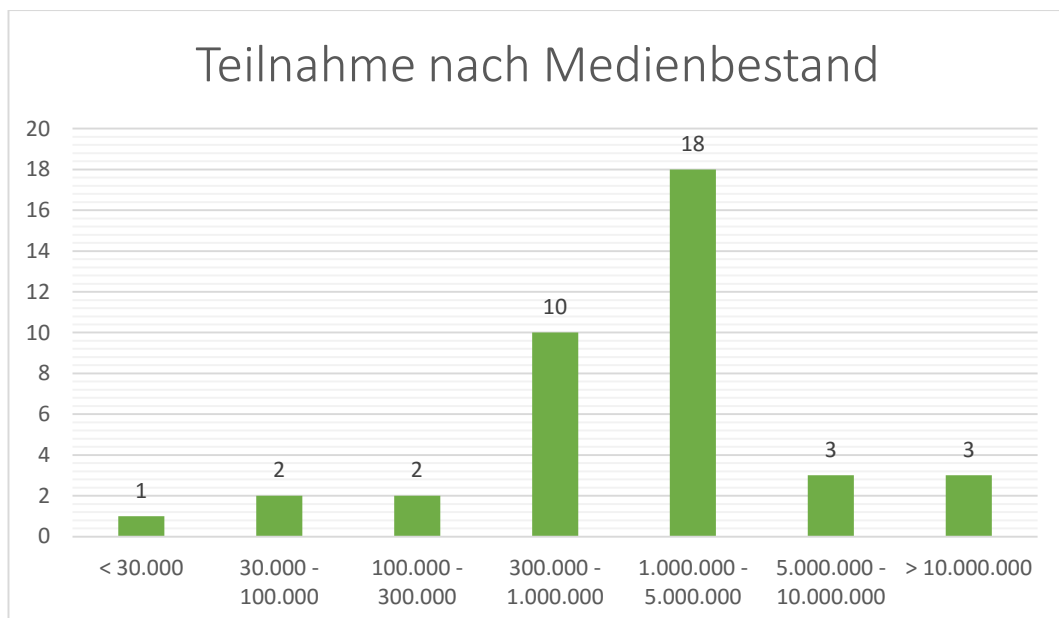


Abb. 2: Verteilung der Teilnahme nach Medienbestand - Fragebogen 1

In Frage 8 wurde nach der Größe des Medienbestandes der teilnehmenden Bibliothek gefragt. Abbildung 2 zeigt die Verteilung der Teilnahme gemessen an der Größe des Medienbestandes. Hier wird ersichtlich, dass die meisten Bibliotheken, die an der Online-Umfrage teilgenommen haben, einen Bestand von 1 Million bis 5 Millionen Medien besitzen (18 Bibliotheken, d.h. 46,2 %). Es haben zehn Bibliotheken (25,6 %) mit einem Bestand von 300.000 bis 1 Million Medien teilgenommen. Aus allen fünf anderen Kategorien haben lediglich jeweils drei, zwei oder eine Bibliothek teilgenommen.

Abbildung 3 zeigt die Verteilung der Teilnahme hinsichtlich der Vollzeitäquivalente. Die Zahl der gesamten Vollzeitäquivalente wurde in Frage 8 abgefragt. Es ist zu erkennen, dass mit 15 Zählungen (38,5 %) am häufigsten Bibliotheken mit über 100 Vollzeitäquivalenten teilgenommen haben. Am zweithäufigsten haben Bibliotheken mit unter 20 Vollzeitäquivalenten teilgenommen. Alle vier weiteren Kategorien erhielten jeweils fünf, vier bzw. drei Zählungen.

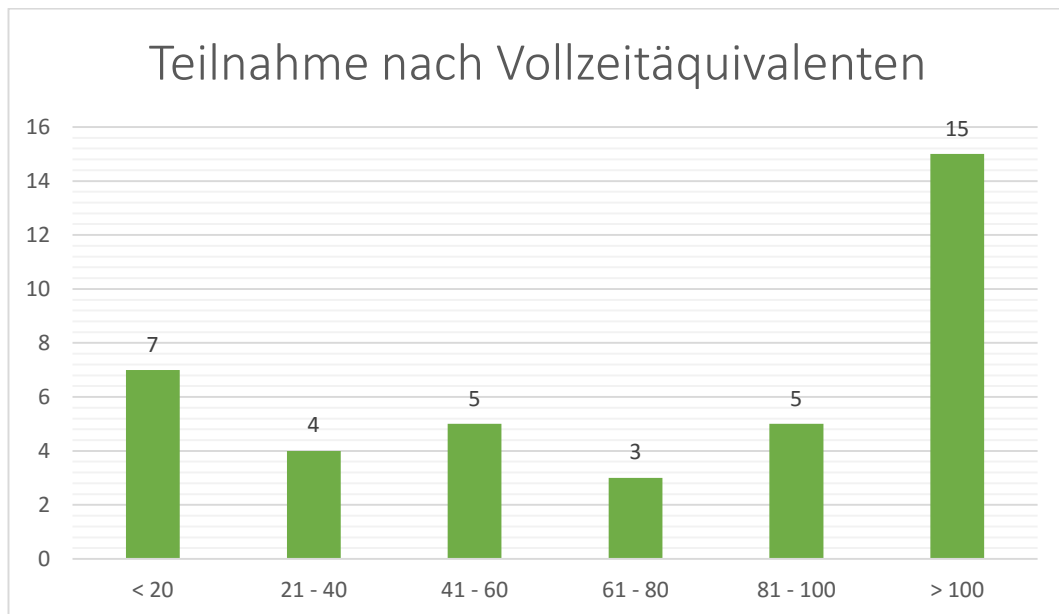


Abb. 3: Verteilung der Teilnahme nach Vollzeitäquivalenten

In den folgenden Kapiteln werden die Zahlen zu den Bibliothekstypen, zu den Größen des Medienbestandes sowie zu den Vollzeitäquivalenten in Beziehung zu anderen Zahlen gesetzt, wie beispielsweise zum Personaleinsatz in Kapitel 3.3.2 oder auch zur Haltung zur Aufgabenverteilung in Kapitel 3.6.3. Sie dienen an dieser Stelle lediglich zur Orientierung und Information.

3.2 Arten aktiv durchgeführter Sacherschließung

3.2.1 Verbale Sacherschließung

In Frage 1 wurde nach den einzelnen Arten verbaler Sacherschließung gefragt, die in den jeweiligen Bibliotheken durchgeführt werden sowie für welche Bestände die einzelnen Arten angewendet werden. Hier waren jeweils Mehrfachnennungen möglich. Die Antworten dieser Frage fielen relativ eindeutig aus. In Abbildung 4 ist erkennbar, dass über die Hälfte der Bibliotheken nach RSWK (Regeln für den Schlagwortkatalog) ihren Gesamtbestand bzw. mindestens einen Teilbestand verschlagworten (56,8 %). Deutlich weniger Bibliotheken gaben an, lokale Schlagwörter zu verwenden bzw. nach hauseigenem Thesaurus zu verschlagworten (27,3 %). Sechs Bibliotheken (13,6 %) berichteten, keine verbale Sacherschließung durchzuführen. MeSH (Medical Subject Headings) wurde lediglich einmal genannt (2,3 %).

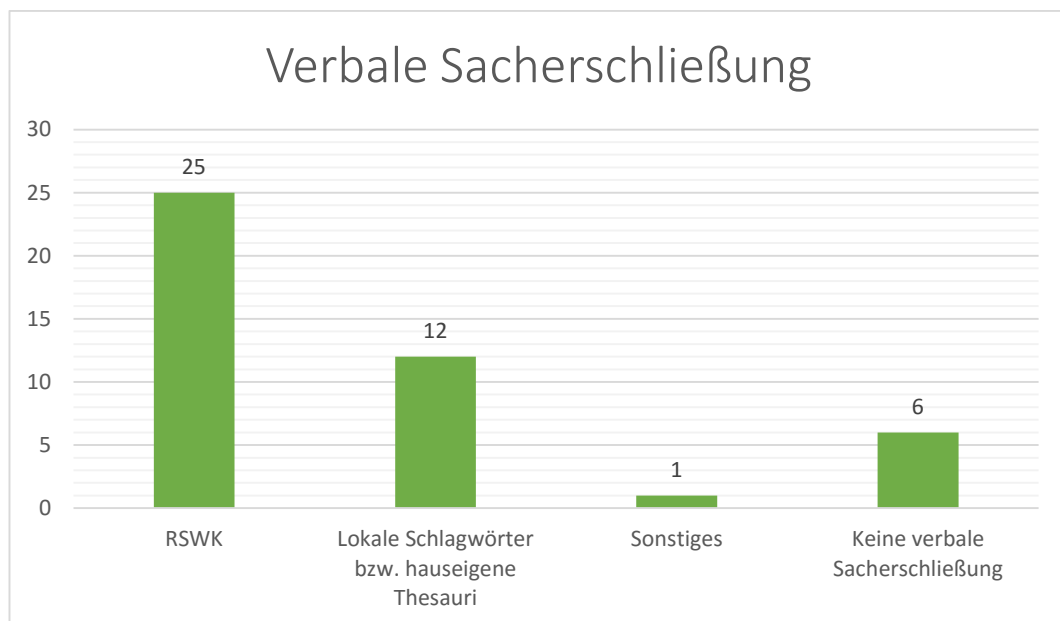


Abb. 4: Verteilung der Arten durchgeführter verbaler Sacherschließung

Bei den Bibliotheken, die keine Art der verbalen Sacherschließung durchführen, handelt es sich hauptsächlich um kleinere Bibliotheken. Hierunter zählen eine Hochschulbibliothek sowie eine Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliothek mit einem Medienbestand von 100.000 bis 300.000 bzw.

300.000 bis 1 Million Einheiten. Hierzu zählen allerdings ebenso zwei Universitätsbibliotheken mit einem Medienbestand von jeweils 1 Million bis 5 Millionen Einheiten.

Insgesamt sechs Bibliotheken (15,4 %) gaben an, mehr als eine Art der verbalen Sacherschließung durchzuführen. Diese Bibliotheken verwenden für verschiedene Teilbestände unterschiedliche Arten der verbalen Sacherschließung. Eine Bibliothek gab an, für ihren Magazinbestand sowie die elektronischen Medien die RSWK zu verwenden, MeSH für den Bestand der medizinischen Bibliothek sowie CABI (CAB Thesaurus) für eine Bereichsbibliothek. Eine weitere Bibliothek verwendet RSWK lediglich für ausländische Literatur und lokale Schlagwörter für ausgewählte Projektliteratur. RSWK wird in einer anderen Bibliothek für alle Neuerwerbungen der Zentralbibliothek durchgeführt und in den Institutsbibliotheken werden lokale Schlagwörter verwendet. Bei diesen sechs Bibliotheken handelt es sich um jeweils Universitätsbibliotheken bzw. Landes-, Regional- und Staatsbibliotheken, um eine Spezial- bzw. Fachbibliothek sowie um eine Mischung aus Universitätsbibliothek und Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliothek. Dies zeigt, dass es sich hierbei tendenziell um eher größere Bibliotheken handelt, da diese über einen Medienbestand in Millionenhöhe verfügen.

Alle folgenden Zahlen beziehen sich auf Bibliotheken, die jeweils nur eine Art der verbalen Sacherschließung durchführen. Dies sind 27 Bibliotheken (69,2 %). Sechs der 27 Bibliotheken, die nur eine Art der verbalen Sacherschließung durchführen, verwenden die verbale Sacherschließung für ihren Gesamtbestand. Dies jedoch auch mit Einschränkungen, wie beispielsweise das Auslassen von E-Book-Paketen. Von diesen sechs Bibliotheken verwenden drei RSWK und dreimal werden lokale Schlagwörter bzw. ein hauseigener Thesaurus verwendet. In Tabelle 2 wird sichtbar, dass es sich bei diesen 27 Bibliotheken, die jeweils nur eine Art der verbalen Sacherschließung durchführen, um neun Universitätsbibliotheken (33,3 %), zehn Spezial- bzw. Fachbibliotheken (37 %), eine Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliothek (3,7 %), zwei Hochschulbibliotheken (7,4 %) sowie einer

Bibliothek von nationaler Bedeutung (3,7 %) handelt. Außerdem kamen vier Mischformen (14,8 %), wie Bibliothek von nationaler Bedeutung und Universitätsbibliothek in dieser Kategorie vor.

Tab. 2: Verteilung der Bibliotheken nach Bibliothekstyp, die nur eine Art der verbalen Sacherschließung durchführen

	Anzahl der Bibliotheken, die nur eine Art der verbalen Sacherschließung verwenden
Nationalbibliothek oder andere Bibliothek von nationaler Bedeutung	1
Universitätsbibliothek	9
Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliothek	1
Hochschulbibliothek	2
Spezial- bzw. Fachbibliothek	10
Mischform²⁸	4

14 dieser 27 Bibliotheken (51,9 %) besitzen einen Medienbestand von 1 Million bis 5 Millionen Einheiten. Zehn Bibliotheken (37 %) haben einen geringeren Bestand sowie drei Bibliotheken (11,1 %) einen höheren Medienbestand. Hier sind die Zahlen eher durchwachsen. Die meisten Bibliotheken, die eine Art der verbalen Sacherschließung durchführen, besitzen einen Medienbestand in Millionenhöhe. Allerdings befinden sich hierunter auch vereinzelt Bibliotheken mit einem geringeren Medienbestand. Bei den Bibliotheken mit einem geringeren Medienbestand handelt es sich um fünf Spezial- bzw. Fachbibliotheken, zwei Hochschulbibliotheken, zwei Universitätsbibliotheken sowie eine Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliothek.

²⁸ Mit der Bezeichnung Mischform sind Bibliotheken gemeint, die aus mehreren Bibliothekstypen bestehen und beispielsweise nicht nur eine Spezial- bzw. Fachbibliothek sind.

3.2.2 Klassifikatorische Sacherschließung

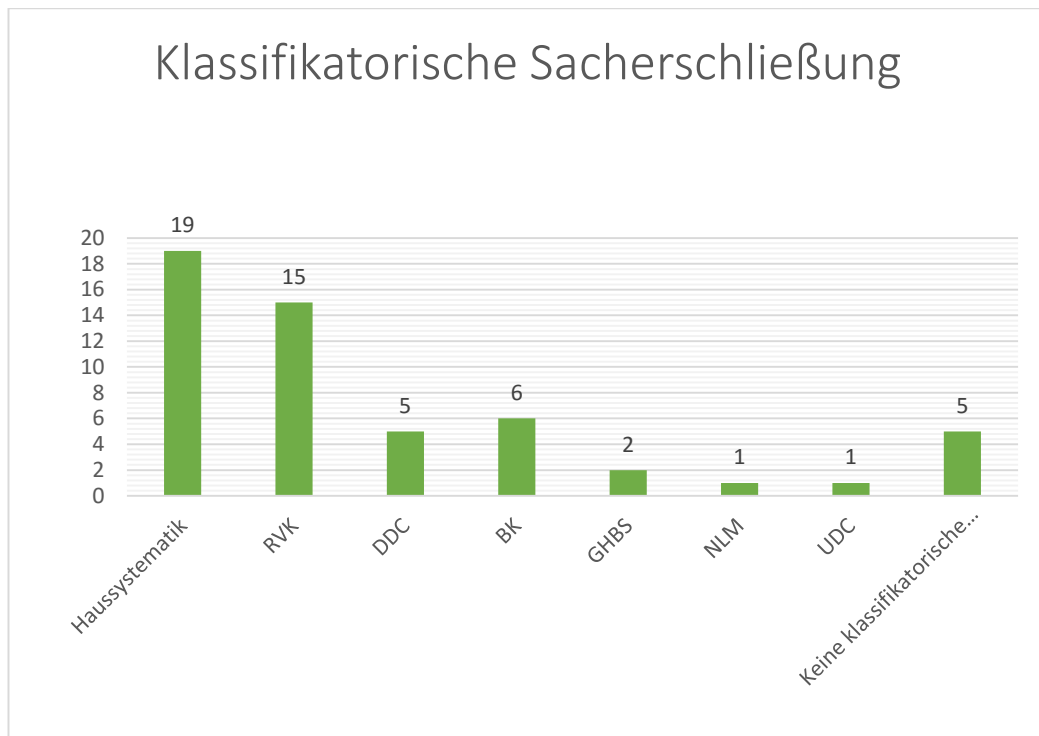


Abb. 5: Verteilung der Arten durchgeführter klassifikatorischer Sacherschließung

Noch in Frage 1 wurden die Bibliotheken gefragt, welche Arten der klassifikatorischen Sacherschließung sie für welche Bestände durchführen. Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich. Die Antworten auf diese Frage fielen weniger eindeutig aus (siehe Abbildung 5). Mit 19 Nennungen (35,2 %) ist die Haussystematik die am häufigsten verwendete Systematik.²⁹ Ähnlich viele Stimmen erhielt die RVK (Regensburger Verbundklassifikation) mit 15 Nennungen (27,8 %). Die DDC (Dewey-Dezimalklassifikation) und die BK (Basisklassifikation) erhielten fünf bzw. sechs Nennungen (9,3 % bzw. 11,1 %). Die GHBS wird in zwei Bibliotheken verwendet (3,7 %). Weniger verbreitete Systematiken, wie die NLM (National Library of Medicine Classification) oder UDC (Universelle Dezimalklassifikation) erhielten jeweils nur eine Nennung (jeweils 1,9 %). In insgesamt fünf Bibliotheken (9,3 %) wird keine klassifikatorische Sacherschließung durchgeführt.

²⁹ Zur Haussystematik wurden ebenso OSKAR (Online-Systematik für kartographische Materialien) sowie ARK (Alter Realkatalog) dazugerechnet.

Bei den fünf Bibliotheken, die für ihren Medienbestand keine Art der klassifikatorischen Sacherschließung durchführen, handelt es sich ausschließlich um Spezial- bzw. Fachbibliotheken. Diese verfügen ebenso eher über einen geringeren Medienbestand. Lediglich zwei Bibliotheken besitzen einen Medienbestand von 1 Million bis 5 Millionen Einheiten.

Sieben Bibliotheken (17,9 %) gaben an, mehr als eine Art der klassifikatorischen Sacherschließung zu verwenden. Hier erschließen zwei Bibliotheken ihre Freihandaufstellung nach RVK, jedoch die Neuzugänge nach BK. Eine andere Bibliothek gab an, RVK für alle Monographien der Lesesäle mit Freihandaufstellung zu verwenden. Ein Teilbestand der Teilbibliothek erschließt die Bibliothek nach einer Haussystematik. Hier handelt es sich deutlich um größere Bibliotheken mit einem Medienbestand in Millionenhöhe. Lediglich zwei Universitätsbibliotheken mit einem Medienbestand von jeweils 300.000 bis 1 Million Einheiten sind etwas kleiner.

Die folgenden Zahlen beziehen sich lediglich auf die 32 Bibliotheken (82,1 %), die nur eine Art der klassifikatorischen Sacherschließung durchführen. Auch hier gibt es Einschränkungen. Beispielsweise sind E-Book-Pakete oder Magazinbestände ausgenommen. Von den oben genannten 32 Bibliotheken verwenden zehn Bibliotheken die klassifikatorische Sacherschließung für ihren Gesamtbestand. Davon erschließen sechs Bibliotheken nach RVK, drei nach einer Haussystematik sowie eine Bibliothek nach GHBS (Aufstellungssystematik der Gesamthochschulbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen). Jeweils einmal werden die UDC und die RVK verwendet; eine Haussystematik wird in zwei Bibliotheken angewendet. In dieser Gruppe waren am häufigsten Universitätsbibliotheken vertreten, was allerdings auch damit zusammenhängt, dass an diesem Online-Fragebogen insgesamt auch am häufigsten Universitätsbibliotheken teilgenommen haben. Alle anderen Bibliothekstypen kamen lediglich vereinzelt vor. Die Mehrzahl der Bibliotheken, die nur eine Art klassifikatorischer Sacherschließung durchführen, verfügen über einen tendenziell hohen Medienbestand. Elf Bibliotheken besitzen 1 Million bis 5 Millionen Medieneinheiten, neun

Bibliotheken verfügen über einen geringeren Medienbestand und zwei Bibliotheken über einen höheren.

Diese Zahlen zeigen, dass die Situation hinsichtlich der Sacherschließung in den Bibliotheken teilweise sehr unterschiedlich ist. Aktive Sacherschließung wird nur in wenigen Fällen für den Gesamtbestand durchgeführt und dies geschieht auch zum Großteil mit Einschränkungen. Auch gibt es nicht unerhebliche Unterschiede zwischen Zentral- und ihren Teilbibliotheken. In zwölf Bibliotheken wird sogar entweder gar keine verbale oder keine klassifikatorische Sacherschließung durchgeführt. Hier wäre es interessant zu erfahren, was die Gründe dafür sind, dass in einigen Bibliotheken entweder nur die verbale oder die klassifikatorische Sacherschließung durchgeführt wird oder auch warum die Sacherschließung lediglich für Teilbestände und nur in wenigen Fällen für den Gesamtbestand geleistet werden. Ein Grund, dass die Sacherschließung lediglich für Teilbestände und nicht für den Gesamtbestand geleistet wird, könnte sein, dass die einzelnen Bestände einer Bibliothek sehr unterschiedlich sind und dass deswegen nur eine Art der Sacherschließung für alle Teilbestände als wenig sinnvoll gesehen wird.

Die großen Unterschiede zwischen den verschiedenen Teilbeständen könnte Ursache dafür sein, dass einige Bibliotheken mehrere Arten verbaler oder klassifikatorischer Sacherschließung anwenden und für einige Teilbestände keine Sacherschließung durchführen. Möglicherweise ist einer der Gründe, dass dies in Bibliotheken mit eher kleineren Medienbeständen nicht zwingend notwendig ist, da die Bibliotheks-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter vertrauter mit dem Bestand sind als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Bibliotheken mit deutlichem größerem Medienbestand. Möglich ist ebenso, dass in Bibliotheken mit relativ wenig Personal andere Aufgaben als die Sacherschließung für wichtiger empfunden werden und somit also nicht ausreichend Personal zur Verfügung steht.

Festgestellt werden konnte auch, dass in tendenziell eher größeren Bibliotheken mehrere Arten von verbaler oder klassifikatorischer Sacherschlie-

ßung für verschiedene Teilbestände durchgeführt werden, was möglicherweise daran liegt, dass diesen Bibliotheken schlicht mehr Ressourcen zur Verfügung stehen. Beachtet werden muss außerdem, dass viele Bibliotheken auch Fremddaten nutzen. Einige Bibliotheken führen zwar entweder keine verbaler oder keine klassifikatorische Sacherschließung aktiv durch, dies muss allerdings nicht bedeuten, dass diese Bibliotheken keine Fremddaten nutzen.

3.3 Personaleinsatz in der Sacherschließung

3.3.1 In der Sacherschließung eingesetzte Mitarbeiterzahl sowie eingesetzte Personalgruppen

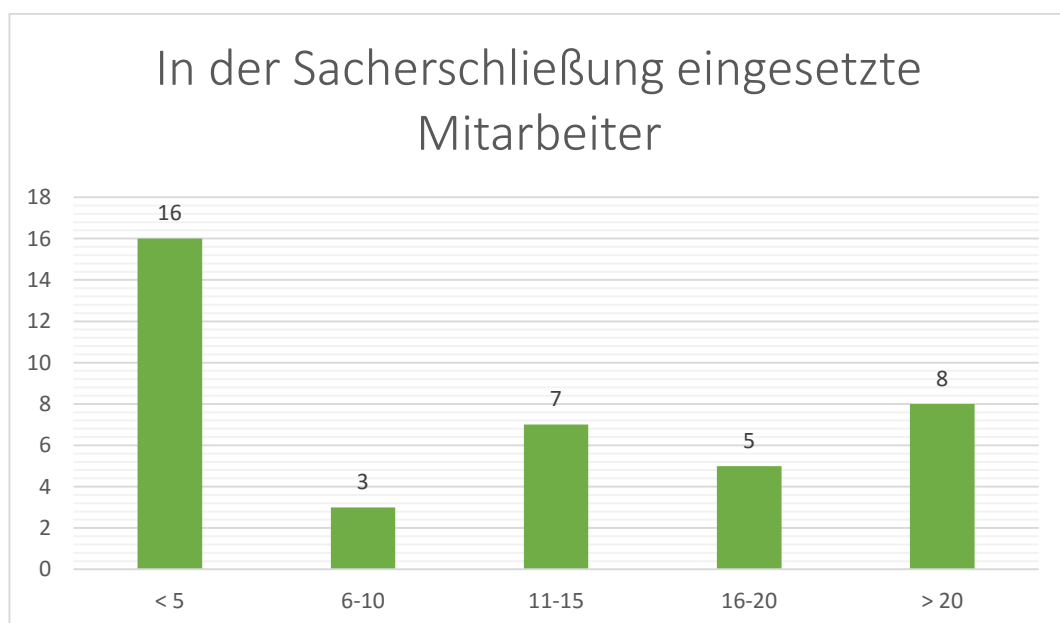


Abb. 6: Verteilung der in der Sacherschließung eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In Frage 2 wurden die Bibliotheken gefragt, wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt inhaltlich erschließen. Abbildung 6 zeigt, dass in insgesamt 16 Bibliotheken (41 %) weniger als fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Sacherschließung eingesetzt werden. In drei Bibliotheken (7,7 %) werden sechs bis zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingesetzt, in

sieben Bibliotheken (17,9 %) werden elf bis 15 Personen eingesetzt, in fünf Bibliotheken (12,8 %) werden 16 bis 20 Personen eingesetzt und in acht Bibliotheken (20,5 %) werden über 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingesetzt.

In Frage 3 wurde nach den verschiedenen Personalgruppen gefragt, die in der Sacherschließung eingebunden sind. Hier waren Mehrfachnennungen möglich. In Abbildung 7 wird deutlich, dass in den meisten Bibliotheken der höhere Dienst für die Sacherschließung zuständig ist (34 Bibliotheken, d.h. 49,3 %). Jedoch ist auch der gehobene Dienst in vielen Bibliotheken eingebunden (28 Bibliotheken, d.h. 40,58 %).

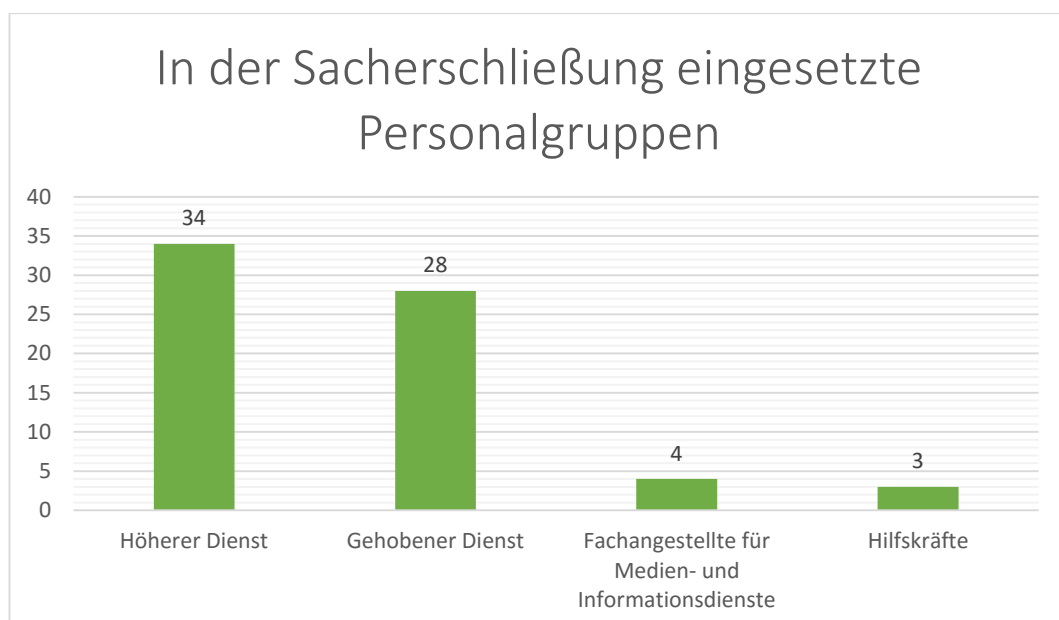


Abb. 7: Verteilung der in der Sacherschließung eingesetzten Personalgruppen

Wie in Tabelle 3 deutlich wird, wird in lediglich neun Bibliotheken (23,1 %) die Sacherschließung alleine vom höheren Dienst übernommen. In insgesamt fünf Bibliotheken (12,8 %) wird die Sacherschließung beinahe ausschließlich vom gehobenen Dienst erledigt. In den meisten Bibliotheken wird also die Sacherschließung von mehreren Personalgruppen geleistet, es findet folglich eine Aufgabenteilung statt. Dies sind insgesamt 25 Bibliotheken (64,1 %). Hier macht der Großteil eine Aufteilung zwischen höherem Dienst und gehobenem Dienst mit 18 Bibliotheken aus (72 %). In zwei Bibliotheken wird die Sacherschließung von drei Personalgruppen erledigt

(8 %). Diese sind der höhere Dienst, der gehobene Dienst sowie Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. In einer weiteren Bibliothek (4 %) sieht es ähnlich aus, nur dass die Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste durch Hilfskräfte ersetzt wurden. Der gehobene Dienst sowie Hilfskräfte werden in einer anderen Bibliothek (4 %) in der Sacherschließung eingesetzt. Die letzte vorkommende Variante ist, dass alle Personalgruppen, also der höhere Dienst, der gehobene Dienst, Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste sowie Hilfskräfte, eingebunden werden. Dies ist in lediglich einer Bibliothek (4 %) der Fall.

Tab. 3: Verteilung der Antworten nach Einsatz der verschiedenen Personalgruppen

Vorkommende Kombinationen der in der Sacherschließung eingesetzten Personalgruppen	
Ausschließlich der höhere Dienst	9
Ausschließlich der gehobene Dienst	5
Teilung zwischen höherem sowie gehobenem Dienst	18
Sonstiges	7

Wenn man die vorausgegangen Daten nun vergleicht, dann wird ersichtlich, dass in den Bibliotheken, in welchen mehrere Personalgruppen in die Sacherschließung eingebunden sind, mit neun Zählungen am häufigsten die Gruppe der Bibliotheken mit weniger als fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorkommt. Allerdings ist die Gruppe der Bibliotheken mit mehr als 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit sieben Zählungen am zweitgrößten.

Auch bei den Bibliotheken, bei welchen die Sacherschließung von lediglich einer Personalgruppe geleistet wird, ist die Gruppe der Bibliotheken mit weniger als fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit sieben Zählungen am größten. Hier wird die Sacherschließung in drei Bibliotheken vom höheren Dienst und in vier Bibliotheken vom gehobenen Dienst geleistet.

3.3.2 Vergleich hinsichtlich der Größe des Medienbestandes sowie des Bibliothekstyps

Wenn man sich die Bibliotheken, die weniger als fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Sacherschließung einsetzen, ansieht, wird deutlich, dass es sich hier eher um kleinere Bibliotheken, gemessen an der Größe des Medienbestandes, handelt. Elf dieser 16 Bibliotheken (68,8 %) verfügen über weniger als 1 Million Einheiten. Allerdings setzen auch fünf Bibliotheken (31,3 %) mit einem Medienbestand höher als 1 Million Einheiten weniger als fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Sacherschließung ein. Hier kommt die Gruppe der Spezial- bzw. Fachbibliotheken mit sieben Zählungen (43,8 %) am häufigsten vor. Alle anderen Bibliothekstypen wurden drei bzw. zwei Mal gezählt.

Tab. 4: Verteilung der Bibliotheken nach Bibliothekstyp, die mehrere Personalgruppen in der Sacherschließung einsetzen

	Anzahl der Bibliotheken, die mehrere Personalgruppen einsetzen
Nationalbibliothek oder andere Bibliothek von nationaler Bedeutung	2
Universitätsbibliothek	8
Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliothek	4
Hochschulbibliothek	2
Spezial- bzw. Fachbibliothek	5
Mischformen	4

Wenn man nun die Bibliotheken, die neben dem höheren Dienst auch weitere Personalgruppen in die Sacherschließung einbinden (25 Bibliotheken), mit der Verteilung der Bibliothekstypen vergleicht, ist erkennbar, dass es sich hierbei mit acht Zählungen (32 %) am häufigsten um Universitätsbibliotheken handelt (Tabelle 4). Mit fünf Zählungen (20 %) haben die Spezial- bzw. Fachbibliotheken am zweithäufigsten mehrere Personalgruppen in der

Sacherschließung tätig. Danach folgen die Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliotheken mit vier Zählungen (16 %), sowie die Bibliotheken von nationaler Bedeutung und die Hochschulbibliotheken mit jeweils zwei Zählungen (jeweils 8 %). Außerdem kommen vier Mischformen vor, wie beispielsweise Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliothek und Hochschulbibliothek (16 %).

Tab. 5: Verteilung der Bibliotheken nach Medienbestand, die mehrere Personalgruppen in der Sacherschließung einsetzen

	Anzahl der Bibliotheken, die mehrere Personalgruppen einsetzen
< 30.000	0
30.000 - 100.000	2
100.000 - 300.000	0
300.000 - 1 Million	9
1 Million - 5 Millionen	9
5 Millionen - 10 Millionen	2
> 10 Millionen	3

Stellt man den Vergleich hinsichtlich der Größe des Medienbestands an, dann wird ersichtlich, dass eher größere Bibliotheken mehrere Personalgruppen in der Sacherschließung einsetzen (Tabelle 5). Hier sind die Kategorien 300.000 bis 1 Million sowie 1 Million bis 5 Millionen mit jeweils neun Zählungen (jeweils 36 %) am häufigsten vertreten. Bibliotheken mit einem Medienbestand von über 10 Millionen Einheiten kommen mit drei Zählungen (12 %) am zweithäufigsten vor. Jeweils zwei Bibliotheken (jeweils 8 %) mit einem Bestand von 30.000 bis 100.000 sowie 5 Millionen bis 10 Millionen setzen ebenso mehrere Personalgruppen ein.

Jedoch ist es so, dass es sich bei den fünf Bibliotheken, die hauptsächlich den gehobenen Dienst in der Sacherschließung einsetzen, mit jeweils zwei Stimmen (jeweils 40 %) am häufigsten um Hochschulbibliotheken und Spezial- bzw. Fachbibliotheken handelt sowie mit einer Nennung (20 %) um

eine Universitätsbibliothek. Diese fünf Bibliotheken befinden sich im Bereich mit eher geringen Medienbestand.

Hier kann abschließend gesagt werden, dass tatsächlich in den meisten Bibliotheken relativ wenige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Sacherschließung eingesetzt werden. Dies gilt selbst für fünf Bibliotheken mit einem Medienbestand in Höhe von mehreren Millionen. Dies liegt möglicherweise daran, dass in diesen Bibliotheken die Sacherschließung als weniger wichtig angesehen wird, andere Aufgabenfelder als wichtiger und dass dort auch mehr Personal eingesetzt wird. Allerdings spielt ebenso eine wichtige Rolle, wie lange die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchschnittlich mit der Sacherschließung beschäftigt sind. Dies wurde nicht abgefragt, deswegen können hierzu auch keine Angaben gemacht werden. Bibliotheken, die keinen höheren Dienst besitzen und ihn somit auch nicht in der Sacherschließung einsetzen können, sind am häufigsten Hochschulbibliotheken und Spezial- bzw. Fachbibliotheken mit einem tendenziell eher geringeren Medienbestand. Dies hängt sicherlich auch mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen in Zusammenhang. Bei den Bibliotheken, die mehrere Personalgruppen einsetzen, handelt es sich größtenteils um größere Bibliotheken, gemessen am Medienbestand.

3.4 Gründe für den Einsatz mehrerer Personalgruppen

In Frage 5 wurden die Bibliotheken, in denen es eine Aufgabenverteilung innerhalb der Sacherschließung gibt, nach den Gründen hierfür befragt. Hier kam eine Vielzahl an Antworten zusammen. Sechs der 39 Bibliotheken, die an der Umfrage teilgenommen haben, gaben an, dass die Gründe für die Aufgabenverteilung historisch gewachsen seien. Die Aufgabenverteilung sei bereits seit langem im Haus üblich bzw. es gebe dafür keine wirklichen inhaltlichen Gründe, es sei eher eine gewachsene Tradition.

Es wurde angeführt, dass dem höheren Dienst die Sacherschließung obliege, da sie den größten Teil der betreuten Fächer studiert habe und langjährige Praxis im Vokabular und der Klassifikation besitze. Eine weitere Bibliothek gab an, dass die Aufgabenverteilung aufgrund von Qualifikation, Berufserfahrung, Spezialisierung, Sacherschließungskompetenz sowie Expertise erfolge.

Bei fünf Bibliotheken wurde gesagt, dass es aus Gründen des zu hohen Arbeitsaufwandes für den höheren Dienst eine Aufgabenteilung gebe und aus diesem Grund auch andere Personalgruppen eingebunden werden. Dieser Arbeitsaufwand sei selbst bezüglich der verschiedenen Fachreferate sehr unterschiedlich. Da der höhere Dienst auch nicht ausschließlich für die Sacherschließung zuständig sei, sondern auch für weitere Aufgabenfelder, wie beispielsweise die Informationsvermittlung, sei der Arbeitsaufwand zu hoch. Deswegen müsse der höhere Dienst durch den Einsatz weiterer Personalgruppen unterstützt werden. So werde der höhere Dienst entlastet und durch die Zeitersparnis habe der höhere Dienst die Möglichkeit sich neben der Sacherschließung auch anderen Aufgabenfeldern zu widmen.

In der Antwort einer Bibliothek stand, dass die Sacherschließung hauptsächlich vom höheren Dienst geleistet werde. Lediglich in regionalen- und materialbezogenen Sonderabteilungen seien allerdings Fach- und Sprachkenntnisse nötig, die nur von Spezialisten eingebracht werden können. Eine weitere Bibliothek sagte, dass bei der fachlichen Schlagwortvergabe kein Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten seitens des gehobenen Dienstes gebe. Aus diesem Grund seien die Möglichkeiten der Aufgabenverteilung zwischen den Personalgruppen beschränkt.

Zwei weitere Aspekte wurden lediglich jeweils einmal genannt. Innerhalb einer Bibliothek werden die Fachreferatsaufgaben bei Angehörigen des höheren Dienstes geringgeschätzt. Aus diesem Grund ist es wahrscheinlich zwingend notwendig neben dem höheren Dienst ebenfalls den gehobenen Dienst in der Sacherschließung einzusetzen. Der letzte Fall beschreibt

ebenfalls ein mangelndes Interesse des höheren Dienstes an der Sacherschließung. Dies habe in diesem Fall jedoch zur Folge gehabt, dass die gesamte Sacherschließung an den gehobenen Dienst abgegeben wurde. Weitere Gründe waren die anderen arbeitsaufwändigen Aufgabenfelder des höheren Dienstes sowie die Absicht der zunehmenden Übertragung der Verantwortlichkeit an die Bibliothekare.

Ebenso machten zwei Bibliotheken die Angabe, dass der gehobene Dienst die Redaktionsarbeit übernehme, da sie über die größere Routine in der formalen Anwendung der Standards verfügten und so eine höhere Gesamtqualität/Normkonformität gewährleistet werde.

All diese Aussagen zeigen die vielfältigen Gründe auf, weswegen in so vielen Bibliotheken die Sacherschließung nicht nur noch von einer Personalgruppe erledigt wird. Die hohe Arbeitsbelastung des höheren Dienstes und in manchen Fällen möglicherweise sogar das mangelnde Interesse an der Sacherschließung führen dazu, dass der gehobene Dienst immer stärker eingebunden wird und vereinzelt in einigen Bibliotheken sogar den höheren Dienst ablöst. In einigen Bibliotheken ist die Unterstützung des gehobenen Dienstes durchaus geschätzt. Dies liegt an der Übernahme der Redaktionsarbeit, da der gehobene Dienst über eine große Routine hinsichtlich der Anwendung der Standards verfügt und sich so der höhere Dienst anderen Aufgabenfeldern widmen kann.

3.5 Details zur Aufteilung der Sacherschließung in den einzelnen Bibliotheken

In Frage 4 wurde gebeten, genauer darauf einzugehen, wie die Sacherschließung in den Bibliotheken erfolgt. Wie bereits oben in Kapitel 3.3 erwähnt wurde, wird die Sacherschließung in 25 Bibliotheken von mehreren Personalgruppen übernommen. Fünf Bibliotheken gaben bei dieser Frage an, dass die Sacherschließung beinahe ausschließlich vom höheren Dienst übernommen werde. Davon sagte eine Bibliothek, dass der gehobene

Dienst lediglich zusätzlich die Redaktionsarbeit übernehme; in einer anderen Bibliothek obliege die Koordination, wie beispielsweise Absprachen oder Festlegungen dem gehobenen Dienst.

Vier Bibliotheken erklärten, dass es in ihren Bibliotheken keine Unterschiede gebe, denn jeder mache alles. Dazu sagte eine Bibliothek, dass die Verteilung vom Schwierigkeitsgrad abhängig sei. In einer weiteren Bibliothek obliege die Redaktionsarbeit ebenso dem gehobenen Dienst.

In sechs Bibliotheken erfolgt die Unterscheidung nach verbaler und klassifikatorischer Sacherschließung. Hier gaben zwei Bibliotheken an, die verbale Sacherschließung erfolge durch den höheren Dienst und die klassifikatorische Sacherschließung durch den gehobenen Dienst. In den anderen vier Bibliotheken ist diese Aufteilung genau andersherum. Dort werden die verbale Sacherschließung vom gehobenen Dienst und die klassifikatorische Sacherschließung vom höheren Dienst erledigt.

Zwei Bibliotheken sagten, dass die Sacherschließung beinahe ausschließlich vom gehobenen Dienst übernommen werde. Dies jedoch ebenfalls mit Ausnahmen. In der ersten Bibliothek erledige der höhere Dienst die Erschließung der Zeitschriftenaufsätze. In der zweiten Bibliothek ist die Pflege des Thesaurus Aufgabe des höheren Dienstes. Die Pflege von Thesauri bzw. Systematiken obliege in zwei weiteren Bibliotheken dem höheren Dienst.

Ein Fall, der sich nicht in bisher aufgeführten Kategorien einordnen lässt, ist, dass die zentrale Verantwortung dem Referat Sacherschließung obliege. Dieses Referat besteht nur aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des gehobenen Dienstes. Die Erschließung sowie die Systematisierung des Altbestandes erfolgten in Kooperation des gehobenen Dienstes mit dem höheren Dienst. Der höhere Dienst verlege außerdem die Haussystematik für die Lesesaalbestände. In einer weiteren Bibliothek erfolgten die Hauptauf-

gaben durch den höheren Dienst. Der gehobene Dienst übernehme in dieser Bibliothek die Redaktionsarbeit sowie spezielle Bereiche, wie beispielsweise die Bereich Karten und Musik.

Hier wird deutlich, dass die Durchführung der Sacherschließung in der Praxis sehr unterschiedlich erfolgen kann. Die verschiedenen Personalgruppen werden flexibel eingesetzt. In einigen Bibliotheken sind einige Aufgabenfelder fest einer bestimmten Personalgruppe zugeteilt, während in anderen Bibliotheken die Situation genau andersherum ist und sich die jeweiligen Aufgabenfelder in der Hand anderer Personalgruppen befinden. Wenn die verschiedenen Personalgruppen also flexibler in der Sacherschließung eingesetzt werden und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Aufgaben übernehmen können, für welche sie großes Interesse aufbringen, kann so die Zufriedenheit aller betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesteigert werden. Dass dies möglich ist, zeigen einige Antworten verschiedener Bibliotheken.

3.6 Haltung zur Aufgabenverteilung

3.6.1 Stimmung hinsichtlich der Aufgabenverteilung

In Frage 6 wurden die Ansprechpartner in den Bibliotheken, welche eine Aufgabenteilung haben, gefragt, ob sich die Aufteilung der Aufgaben ihrer Ansicht nach in ihren Bibliotheken bewährt habe. Danach wurde die Möglichkeit gegeben, sich näher dazu zu äußern und mögliche Folgen zu nennen. Abbildung 8 zeigt, dass über die Hälfte der Bibliotheken (24, d.h. 77,4 %), die teilgenommen haben, mit der Aufgabenverteilung innerhalb ihrer Bibliothek zufrieden sind und sich diese auch bewährt hat. Deutlich weniger, nur fünf Stimmen (16,1 %), sind der Meinung, dass es hinsichtlich der Aufgabenverteilung noch Verbesserungspotential gibt und lediglich zwei Stimmen (6,5 %) gaben an, dass die Situation weniger gut sei und sich auch

kaum bewährt habe. Keine Bibliothek sagte, die Aufgabenverteilung sei schlecht.

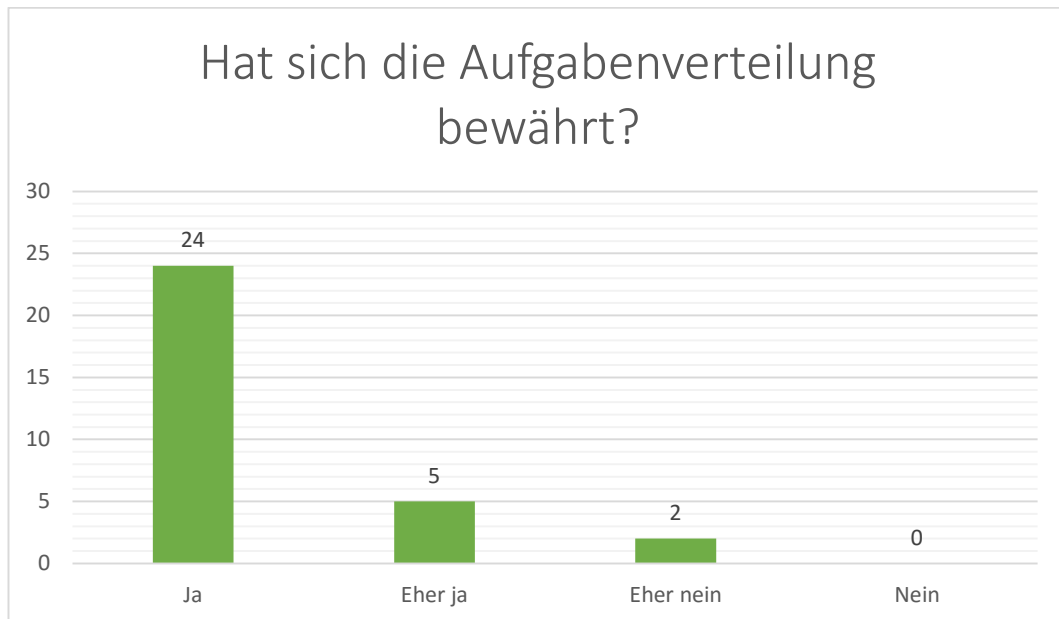


Abb. 8: Verteilung der Zufriedenheit hinsichtlich der Aufgabenverteilung - Fragebogen 1

3.6.2 Folgen aus der Aufgabenverteilung innerhalb der Sacherschließung

Die 24 Bibliotheken, die mit der Aufgabenverteilung innerhalb ihrer Bibliothek zufrieden sind, gaben am häufigsten die Folge an, dass so die Fachreferate entlasten werden. Dies habe auch zur Folge, dass die Fachreferate durch diese frei gewordenen Kapazitäten die Möglichkeit zur Wahrnehmung anderer Aufgaben haben, wie beispielsweise die Informationsvermittlung. Dies habe jedoch auch den Nachteil, dass die Fachreferate an Entwicklungen bezüglich der Datenformate oder auch der Normdaten weniger beteiligt seien. In einer Bibliothek spielte auch die Tatsache, dass ein Großteil der Fachreferenten über keine bibliothekarische Ausbildung verfüge eine Rolle hinsichtlich der Entscheidung über eine Aufgabenverteilung. Ein weiteres Argument, welches häufiger vorkam, war, dass durch die Aufgabenvertei-

lung die Effizienz gesteigert werden konnte. So könne in einigen Bibliotheken eine schnelle und kompetente Buchbearbeitung, gut organisierte Geschäftsgänge sowie gut erschlossene Bestände gewährleistet werden. Eine Bibliothek gab sogar an, dass so ein optimaler Erschließungsgrad entstanden sei. Eine weitere Bibliothek antwortete, dass durch die Einbeziehung des gehobenen Dienstes die Sacherschließung effizienter geworden sei. Sie führte weiter aus, dass die Regelwerke nun konsequenter angewendet werden und der höhere Dienst mehr Kapazitäten für andere Aufgaben habe. So sei die Zufriedenheit des gehobenen Dienstes signifikant gestiegen. Eine Bibliothek sagte, dass aufgrund der sich ständig wechselnden und immer unübersichtlicheren Regelwerke ein hoher Spezialisierungsgrad notwendig sei. Dieser konnte in diesem Fall lediglich durch Aufgabenverteilung realisiert werden.

Bibliotheken, die die Frage, ob sich die Aufgabenverteilung bewährt hätte, mit „eher ja“ beantwortet haben, gaben nicht wirklich Argumente an, warum sie dieser Meinung sind. Auch ob daraus Folgen entstanden, konnte nicht zufriedenstellend geklärt werden. Eine Bibliothek gab an, dass die Beteiligung des gehobenen Dienstes an der Sacherschließung unkritisch sei, da die Arbeit des gehobenen Dienstes gleichwertig zur Arbeit des Fachreferats sei.

Die Bibliotheken, die Frage mit „eher nein“ beantworteten, benannten negative Folgen. Hier wurde erwähnt, dass so die Fachreferenten zwar entlastet werden und Zeit gewinnen. Dies habe jedoch zur Folge, dass der gehobene Dienst für die Medienbearbeitung mehr Zeit benötige und auch die Signaturvergabe inkonsistent werde. So verlören die Fachreferenten an Urteilsfähigkeit und Kompetenz bezüglich der Sacherschließung.

Die deutliche Mehrheit der Antworten zeigt, dass eine Aufgabenverteilung als bewährt angesehen wird. Allerdings sind vereinzelte Angaben negativ. Die Situationen dieser Bibliotheken könnte durch einen flexibleren Einsatz der Personalgruppen verbessert werden. Denn durch die Übernahme ver-

schiedener Aufgabenfelder durch die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich ihrer persönlichen Interessen, könnte eine höhere Zufriedenheit gewährleistet werden und somit womöglich sogar eine bessere Qualität in der Sacherschließung. Allerdings stellt sich die Frage, warum in den Bibliotheken, in welchen die Situation innerhalb der Sacherschließung als weniger bewährt angesehen wird, nichts unternommen wird, um die Situation zu verbessern. Obwohl dieser Online-Fragebogen repräsentativ für die gesamte Bibliothek beantwortet werden sollte, haben dennoch einzelne Personen an der Umfrage teilgenommen und somit sind sicherlich auch die einzelnen subjektiven Wahrnehmungen der Umfrage-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer mit in die Antworten geflossen. Deswegen sind die Antworten zu dieser Online-Befragung möglicherweise doch nicht so repräsentativ wie erwartet.

3.6.3 Vergleich hinsichtlich des Bibliothekstyps sowie des Medienbestandes

Tab. 6: Verteilung der Stimmung nach Bibliothekstyp

	Bewährt	Eher bewährt	Eher nicht bewährt
Nationalbibliothek oder andere Bibliothek von nationaler Bedeutung	3	0	0
Universitätsbibliothek	8	3	1
Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliothek	2	1	1
Hochschulbibliothek	2	0	0
Spezial- bzw. Fachbibliothek	6	1	0
Mischform	3	0	0

Tabelle 6 zeigt, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Bibliotheken von nationaler Bedeutung, Hochschulbibliotheken sowie den vorkommenden Mischformen die Situation innerhalb der Sacherschließung als „bewährt“ beurteilen. Acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Universitätsbibliotheken (66,7 %) empfinden die Situation als „bewährt“, drei als „eher bewährt“ (25 %) sowie eine Person als „eher nicht bewährt“ (8,3 %). Zwei Personen aus Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliotheken sehen die Situation innerhalb der Sacherschließung als „bewährt“ (50 %) an, jeweils eine Person als „eher bewährt“ sowie „eher nicht bewährt“ (jeweils 25 %). Der Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Spezial- bzw. Fachbibliotheken empfindet die Situation als „bewährt“ (sechs Personen, d.h. 85,7 %), lediglich eine Person empfindet sie als „eher bewährt“ (14,3 %)

Hinsichtlich der Größe des Medienbestandes sieht es so aus, dass die Bibliotheken mit eher geringerem Medienbestand die Situation innerhalb der Sacherschließung als bewährt ansehen (Tabelle 7). Dies ist bei den Bibliotheken mit den höchsten Medienbeständen (also über 10 Millionen Medieneinheiten) ebenso der Fall. Bei den Bibliotheken mit eher mittlerem bis hohem Medienbestand wird die Situation auch als eher bewährt bis eher nicht bewährt angesehen.

Tab. 7: Verteilung der Stimmung nach Medienbestand

	Bewährt	Eher bewährt	Eher nicht bewährt
< 30.000	1	0	0
30.000 - 100.000	1	0	0
100.000 - 300.000	2	0	0
300.000 - 1 Million	8	1	1
1 Million - 5 Millionen	8	3	1
5 Millionen - 10 Millionen	1	1	0
> 10 Millionen	3	0	0

Bei beiden Bibliotheken, die die Situation innerhalb der Sacherschließung als eher nicht bewährt ansehen, ist anzumerken, dass der höhere Dienst in diesen Bibliotheken den Bereich der Sacherschließung als nicht relevant ansieht und die Sacherschließung geringschätzt. In beiden Bibliotheken werden einmal elf bis 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Sacherschließung eingesetzt (hier ausschließlich der höhere Dienst) und in der zweiten lediglich weniger als fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und das bei einem auch nicht wirklich geringen Medienbestand von 300.000 bis 1 Million Medien. In dieser letzten Bibliothek sind der höhere sowie der gehobene Dienst für die Sacherschließung zuständig. Möglicherweise muss hier sogar der gehobene Dienst eingesetzt werden, da es an Interesse gegenüber der Sacherschließung seitens des höheren Dienstes mangelt.

4 Ergebnisse und Analyse von Fragebogen 2

4.1 Allgemeines

Dieses Kapitel befasst sich mit den Ergebnissen sowie der Auswertung des zweiten Fragebogens. Mithilfe dieses Online-Fragebogens sollte die allgemeine Haltung der Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zur Unterstützung durch den gehobenen Dienst in der Sacherschließung ermittelt werden.

An dieser Online-Befragung haben sich aus rund 120 angeschriebenen Bibliotheken 115 Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter beteiligt. Diese Teilnehmerzahl ist ausreichend, damit die Umfrage als repräsentativ angesehen werden kann. Auch hier ist wahrscheinlich, dass die relativ hohe Teilnehmerzahl in Abhängigkeit zum großen Interesse der Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter steht. Es haben auch weitere Personen an dieser Umfrage teilgenommen, den Fragebogen jedoch nicht abgeschlossen. Diese Antworten wurden nicht berücksichtigt.

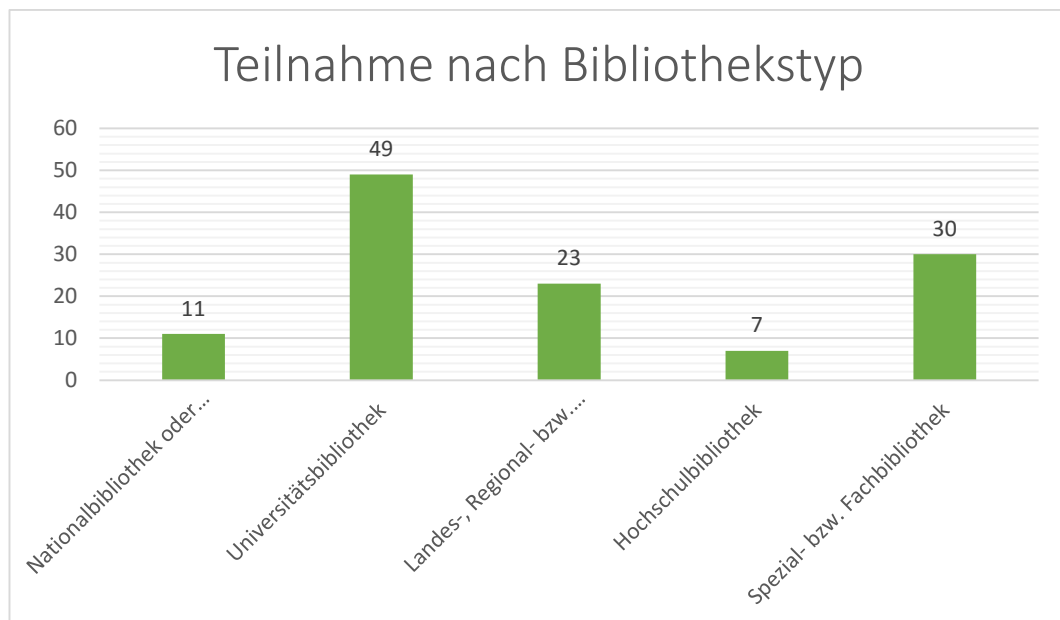


Abb. 9: Verteilung der Teilnahme nach Bibliothekstyp - Fragebogen 2

In Frage 6 wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefragt, an welcher Art von Bibliothek sie tätig sind. Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Abbildung 9 zeigt, dass sich an dieser Umfrage, ebenso wie bei der ersten, am häufigsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Universitätsbibliotheken beteiligt haben (49 Personen, d.h. 40,8 %). Am zweithäufigsten haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Spezial- bzw. Fachbibliotheken (30 Personen, d.h. 25 %) teilgenommen. Danach kommen mit absteigender Teilnehmerzahl Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliotheken, Nationalbibliotheken und Hochschulbibliotheken (19,2 % bzw. 9,2 % bzw. 5,8 %). Auch bei dieser Online-Umfrage haben Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter aus allen Bibliothekstypen teilgenommen, wodurch eine bessere Vergleichbarkeit gewährleistet werden kann.

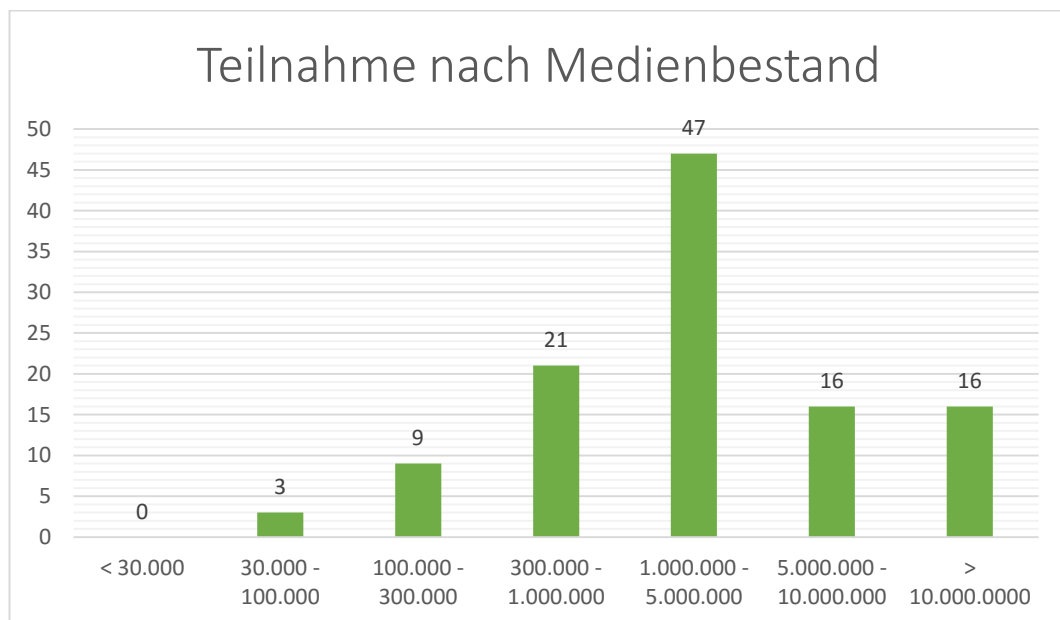


Abb. 10: Verteilung der Teilnahme nach Medienbestand - Fragebogen 2

In Frage 7 wurden die Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter nach der Größe des Medienbestandes der Bibliotheken gefragt. In Abbildung 10 wird ersichtlich, wie groß die Medienbestände sind. Am häufigsten haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Bibliotheken mit einem Medienbestand in Höhe von 1 Million bis 5 Millionen Einheiten (47 Personen, d.h. 42 %) teilgenommen. Am zweithäufigsten kommt die Kategorie mit 300.000 bis 1 Million Medieneinheiten vor (21 Personen, d.h. 18,8 %), danach mit jeweils 16

Zählungen die Kategorien 5 Millionen bis 10 Millionen sowie über 10 Millionen (jeweils 14,3 %) Medieneinheiten. Alle anderen Kategorien erhielten deutlich weniger Zählungen. Somit lässt sich sagen, dass tendenziell eher Personen aus Bibliotheken mit größerem Medienbestand teilgenommen haben.

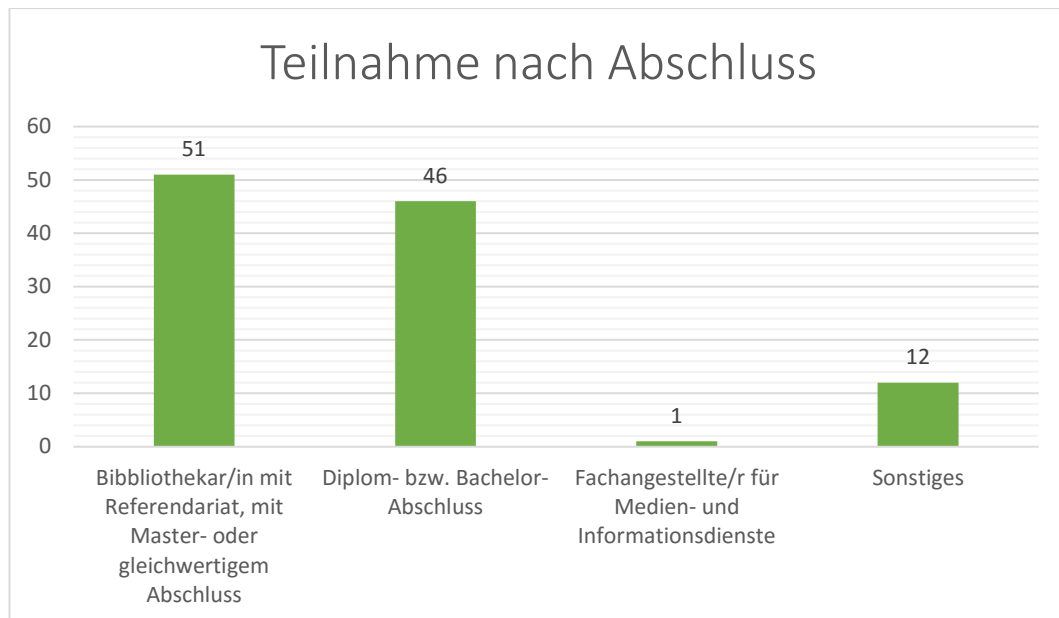


Abb. 11: Verteilung der Teilnahme nach Abschluss der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In Frage 8 wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefragt, welchen Abschluss sie selbst besitzen. In Abbildung 11 wird ersichtlich, dass ähnlich viele Bibliothekarinnen bzw. Bibliothekare mit Referendariat, mit Master- oder gleichwertigem Abschluss (51 Personen, d.h. 46,4 %) sowie Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare (46 Personen, d.h. 41,8 %) teilgenommen haben. Lediglich eine bzw. ein Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste (0,9 %) und keine bzw. kein Auszubildende/r haben an dieser Online-Umfrage teilgenommen. Dies ist an dieser Stelle eher verwunderlich, da die Auswertung des ersten Fragebogens gezeigt hat, dass in vielen Bibliotheken Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste und in einigen Bibliotheken auch Hilfskräfte eingesetzt werden. Zwölf Personen (10,9 %) haben „Sonstiges“ ausgewählt. Diese Personen haben beispielsweise angegeben einen Magister in Germanistik bzw. ein

Diplom in Germanistik zu besitzen oder auch promovierte Wissenschaftler zu sein.

Diese Diagramme dienen an dieser Stelle lediglich der Information. Im Verlauf der Kapitel werden verschiedene Vergleiche hinsichtlich der drei vorausgegangenen Abbildungen angestellt, wie beispielsweise hinsichtlich der Haltung zur Einbindung des gehobenen Dienstes in Kapitel 4.2.2 oder auch der Haltung zur Aufgabeverteilung in Kapitel 4.6.3.

4.2 Allgemeine Haltung zur Einbindung des gehobenen Dienstes

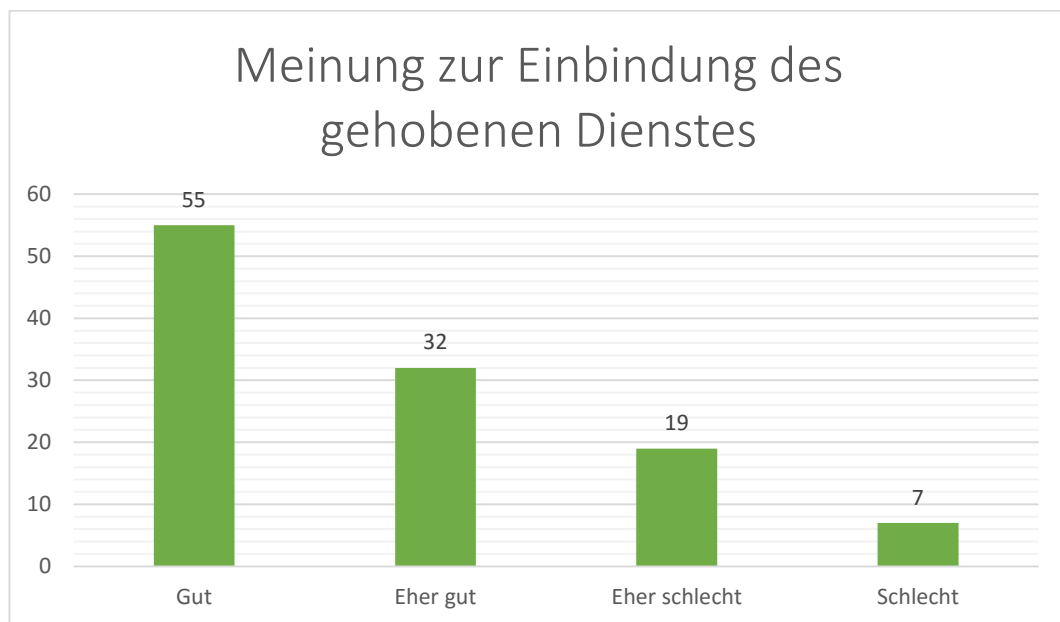


Abb. 12: Verteilung der Meinung zur Einbindung des gehobenen Dienstes

Abbildung 12 zeigt die Ergebnisse zur ersten Frage des zweiten Fragebogens. Hier wurden die Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter gefragt, wie sie die Einbindung von Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinne(n) und -Bibliothekaren in der Sacherschließung empfinden. Beinahe die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sagten, dass sie die Einbindung des ge-

gehobenen Dienstes als „gut“ empfänden (55 Personen, d.h. 48,7 %). 32 weitere Personen (28,3 %) sind der Meinung, dass eine Einbindung „eher gut“ sei. Lediglich 19 Stimmen (16,8 %) empfinden eine Einbindung als „eher schlecht“ und sieben Personen (6,2 %) meinen, sie sei sogar „schlecht“. Die deutliche Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen vertritt die Meinung, dass die Unterstützung des gehobenen Dienstes in der Sacherschließung als positiv bzw. eher positiv ist. Nur vereinzelt Stimmen empfinden dies als negativ.

4.2.1 Kommentare zur Haltung zur Einbindung des gehobenen Dienstes

Noch in Frage 1 hatten die Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter ebenfalls die Möglichkeit ihre Wahl zu kommentieren. Die Personen, die sagten, eine Einbindung des gehobenen Dienstes in der Sacherschließung sei „gut“, gaben eine Vielzahl an verschiedenen Argumente. Fünf Personen antworteten, durch den Einsatz des gehobenen Dienstes könne der höhere Dienst entlastet werden. Somit könne sich der höhere Dienst auch anderen Aufgaben widmen, wie beispielsweise Managementaufgaben.

Sechs Personen waren der Meinung, dass der gehobene Dienst durchaus auch in der Lage sei, sich in die einzelnen Themengebiete einzuarbeiten und so eine wertvolle Unterstützung sei. Der gehobene Dienst sei aufgrund des bibliothekarischen Studiums auch für die Sacherschließung qualifiziert. Eine Person fügte außerdem hinzu, dass die Kompetenz für die Sacherschließung im bibliothekarischen Studium erworben werde und eben nicht im Fachstudium. Selbstverständlich sei Fachwissen sinnvoll, jedoch nicht auf dem Niveau eines abgeschlossenen Fachstudiums notwendig. Fachkenntnisse könnten auch auf anderen Wegen hinzugewonnen werden. Eher sei jahrelange Erfahrung auf dem Gebiet notwendig. Dieser Meinung sind auch drei weitere Personen.

Auch weil für die Sacherschließung oftmals Fremddaten genutzt werden, könne der gehobene Dienst gut eingebunden werden. Diese Meinung vertraten vier Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Vier Personen gaben an, dass die Regelkenntnisse beim gehobenen Dienst besser seien und dass so die Regeln auch konsequenter eingehalten werden. Auch das Interesse der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spiele eine Rolle. Der gehobene Dienst sei ebenso an abwechslungsreichen und interessanten Tätigkeiten interessiert und wolle deswegen auch die Sacherschließung unterstützen. So antworteten neun Personen.

Drei Personen erwähnten, dass die Arbeit in der Sacherschließung die Tätigkeit an der Auskunftstheke verbessern würde, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so besser über Hintergründe und Zusammenhänge Bescheid wüssten. Auch das Argument, dass oftmals auch die Fachreferenten das jeweilige Fach, welches sie betreuen müssten, nicht studiert haben, wurde von drei Personen genannt. Denn dies zeige, dass ein Fachstudium und somit auch tiefes Fachwissen nicht zwingend erforderlich sei. Ebenso wurde erwähnt, dass durch den Einsatz des gehobenen Dienstes eine bessere Integration im Medienbearbeitungsprozess, eine bessere Nutzung der Ressourcen sowie insgesamt eine schnelle Medienbearbeitung gewährleistet werden. Außerdem gaben drei Personen an, dass dies bereits seit Jahren Praxis in ihren Bibliotheken sei und auch gut funktioniere.

Personen, die auf Frage 1 mit „eher gut“ antworteten, gaben mit sechs Nennungen am häufigsten als Argument, dass eine mögliche Einbindung des gehobenen Dienstes vom Fachgebiet abhängig sei. Denn für einige Spezialgebiete seien Fachkenntnisse einfach unverzichtbar. Allerdings könnten auch Personen, die ihr Fachwissen durch ein Fachstudium sondern lediglich als Hobby erworben haben, durchaus geeignet für Sacherschließung sein.

Fünf Personen waren der Meinung, dass der gehobene Dienst durch eine intensive Einarbeitung auch in der Lage sei, die Sacherschließung zu un-

terstützen. Eine Person fügte diesbezüglich hinzu, dass das bibliothekarische Studium gute Voraussetzungen für den gehobenen Dienst seien, allerdings sei eine Einarbeitung in enger Absprache notwendig. Drei Personen antworteten, dass durch den Einsatz des gehobenen Dienstes der höhere Dienst entlastet werde und dieser sich so anderen Aufgaben widmen könne. Eine Person merkte an, dass in ihrer Bibliothek ohne die Unterstützung des gehobenen Dienstes überhaupt keine Sacherschließung durchgeführt werde, da der höhere Dienst überlastet sei.

Für vier Personen ist die Erfahrung am wichtigsten für die Arbeit in der Sacherschließung. Drei Personen vertraten die Meinung, dass ein Fachstudium sinnvoll und nützlich sei und dass ohne Fachstudium Fachwissen fehle. Dies sei jedoch kaum für jedes einzelne Fachgebiet realisierbar. Eine Person merkte an, dass die Nutzung des Thesaurus sowie die Übernahme von Fremddaten, was heute in vielen Bibliotheken der Fall sei, auch vom gehobenen Dienst geleistet werden könne. Allerdings solle die Redaktionsarbeit dem höheren Dienst überlassen bleiben. Auch hier gaben zwei Personen an, dass durch die Unterstützung in der Sacherschließung die Auskunftstätigkeit verbessert werde.

Zehn Personen, die Frage 1 mit „eher schlecht“ beantworteten, gaben an, dass die fehlenden Fachkenntnisse sowie fehlendes Verständnis Grund dafür seien, weswegen der gehobene Dienst eher nicht in der Sacherschließung eingesetzt werden solle. Denn gerade in Spezialbibliotheken sei Fachwissen notwendig. Vier Personen vertraten die Meinung, dass die Sacherschließung schlicht Aufgabe des höheren Dienstes sei und eine Person führte weiter aus, dass dies die Stelle sei, wo die meiste Fachkompetenz benötigt werde. Eine Person gab an, dass die Fremddatenübernahme durchaus durch den gehobenen Dienst zu leisten sei, alles andere obliege jedoch dem höheren Dienst. Eine weitere Person sagte, dass in einigen Bibliotheken eine Umverteilung der Aufgaben rein aus Kostengründen erfolge und dass die Qualifikation hierbei zweitrangig sei.

Personen, die sich deutlich gegen den Einsatz den gehobenen Dienstes in der Sacherschließung aussprachen, meinten, dass die Medienbearbeitung potentiell länger dauern werde und auch dass die Fehleranfälligkeit steigen werde. Eine Person war der Meinung, die Sacherschließung solle in Hand des höheren Dienstes bleiben und drei Personen sagten, das fehlende Fachwissen werde sich negativ auf die Erschließung auswirken. Wenn die Sacherschließung alleine vom höheren Dienst vorgenommen werde, steigere dies die Qualität der Erschließung, meinte eine Person. Eine weitere Person erwähnte, dass durch die Einbindung des gehobenen Dienstes, die Kenntnisse des höheren Dienstes nicht genutzt werden. So sei der höhere Dienst weniger in der Lage aktuelle Themen im Auge zu behalten.

4.2.2 Vergleich der Haltung zur Einbindung des gehobenen Dienstes nach Abschluss und Bibliothekstyp

Tab. 8: Verteilung der Haltung nach Abschluss

	Gut	Eher gut	Eher schlecht	Schlecht
Höherer Dienst	19	15	12	2
Gehobener Dienst	29	10	4	2
Sonstiges	4	3	2	3

Wenn man vorausgegangene Zahlen nun hinsichtlich des Abschlusses der Teilnehmerinnen und Teilnehmer vergleicht, wird ersichtlich, dass der höhere Dienst mit 19 Stimmen die Einbindung des gehobenen Dienstes in die Sacherschließung als „gut“ empfindet (39,6 %); 15 Personen empfinden die Einbindung als „eher gut“ (31,3 %), 12 Personen als „eher schlecht“ (25 %) sowie zwei Personen als „schlecht“ (4,2 %). Auch die meisten Personen des gehobenen Dienstes empfinden die Einbindung als „gut“ (29 Personen, d.h.

64,4 %), zehn Personen empfinden sie als „eher gut“ (22,2 %), vier als „eher schlecht“ (8,9 %) und zwei Personen als „schlecht“ (4,4 %). Vier Personen mit „sonstigem“ Abschluss empfinden die Einbindung des gehobenen Dienstes in die Sacherschließung als „gut“ (33,3 %), jeweils drei Personen als „eher gut“ sowie „schlecht“ (jeweils 25 %) und zwei Personen empfinden die Einbindung als „eher schlecht“ (16,7 %).³⁰

Hier wird erkennbar, dass es sich bei den Personen, die eher für eine Unterstützung des gehobenen Dienstes in der Sacherschließung sind, um nahezu gleich viele Personen aus höherem und gehobenen Dienst handelt; die Personen aus dem gehobenen Dienst überwiegen etwas. Bei den 25 Personen, die allerdings tendenziell eher gegen die Unterstützung des gehobenen Dienstes in der Sacherschließung sind, handelt es sich mit 14 Nennungen größtenteils um den höheren Dienst. Dies mag möglicherweise daran liegen, dass einige Personen des höheren Dienstes zum Teil nach wie vor davon überzeugt sind, dass für die Arbeit in der Sacherschließung Fachwissen zwingend erforderlich sei. Möglicherweise sieht der höhere Dienst die Einbindung des gehobenen Dienstes in die Sacherschließung als Ablösung des höheren Dienstes. Aber insgesamt 34 Personen des höheren Dienstes (70,8 %) empfinden die Einbindung des gehobenen Dienstes in die Sacherschließung als „gut“ bzw. „eher gut“.

³⁰ Hier wurde wegen einer möglichen Wiedererkennung die Stimme der bzw. des Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste nicht berücksichtigt.

Tab. 9: Verteilung der Haltung nach Bibliothekstyp

	Gut	Eher gut	Eher schlecht	Schlecht
Nationalbibliothek oder andere Bibliothek von nationaler Bedeutung	1	2	2	0
Universitätsbibliothek	19	17	7	3
Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliothek	11	2	1	2
Hochschulbibliothek	5	1	1	0
Spezial- bzw. Fachbibliothek	12	5	5	1
Mischform	6	5	1	1

Vergleicht man die Antworten aus Frage 1 mit dem Bibliothekstyp ergibt sich auch ein interessantes Bild (Tabelle 9). Jeweils zwei Personen aus Bibliotheken von nationaler Bedeutung finden die Einbindung des gehobenen Dienstes in die Sacherschließung als „eher gut“ bzw. als „eher schlecht“ (jeweils 40 %); eine Person empfindet sie als „gut“ (20 %). 19 Personen aus Universitätsbibliotheken empfinden die Einbindung als „gut“ sowie 17 Personen als „eher gut“ (41,3 % bzw. 37 %). Sieben bzw. drei Personen aus Universitätsbibliotheken sehen eine Einbindung als „eher schlecht“ bzw. „schlecht“ an (15,2 % bzw. 6,5 %). Der Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliotheken empfindet die Einbindung des gehobenen Dienstes als „gut“; hierbei handelt es sich um elf Personen (68,8 %). Auch fünf Personen aus Hochschulbibliotheken wählten „gut“ (71,4 %); jeweils eine Person gab an, die Einbindung als „eher gut“ bzw. „eher schlecht“ zu empfinden (jeweils 14,3 %). Zwölf Personen

aus Spezial- bzw. Fachbibliotheken empfinden die Einbindung als „gut“ (52,2 %), jeweils fünf Personen empfinden sie als „eher gut“ bzw. „eher schlecht“ (jeweils 21,7 %) sowie eine Person als „schlecht“ (4,3 %). Sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Mischformen empfinden die Einbindung des gehobenen Dienstes in die Sacherschließung als „gut“ (46,2 %), fünf Personen als „eher gut“ (38,5 %) sowie jeweils eine Person als „eher schlecht“ bzw. „schlecht“ (jeweils 7,7 %).

Das Argument, dass beim gehobenen Dienst das nötige Fachwissen fehle, trifft nicht grundsätzlich zu, was die Vielfalt der Antworten zeigt. Sicherlich ist Fachwissen in einigen Fällen sinnvoll und in manchen sogar notwendig, allerdings zeigen die Antworten der Umfrage, dass in vielen Bibliotheken der höhere Dienst und der gehobene Dienst gut zusammenarbeiten können und so sogar die Medienbearbeitung effizienter wurde. Auch konnte die Zufriedenheit der Mitarbeiter gesteigert werden. Dies ist in einigen Bibliotheken bereits seit Jahrzehnten der Fall. Einige Argumente widersprechen sich teilweise sogar. Einige Personen gaben an, durch die Einbindung des gehobenen Dienstes würde die Medienbearbeitung potentiell länger dauern, andere sagten aber, dass so die Medienbearbeitung deutlich effizienter wurde. In vielen Bibliotheken muss der höhere Dienst Themengebiete übernehmen, die die Personen auch nicht studiert haben. Hier stellt sich nun die Frage, wie viele Personen des höheren Dienstes tatsächlich Themengebiete betreuen, die sie auch studiert haben.

4.3 Haltung zu vorgegebenen Aussagen

In Frage 2 wurden mehrere Aussagen vorgegeben, bei welchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann entscheiden sollten, wie sehr sie den Aussagen zustimmen bzw. nicht zustimmen.

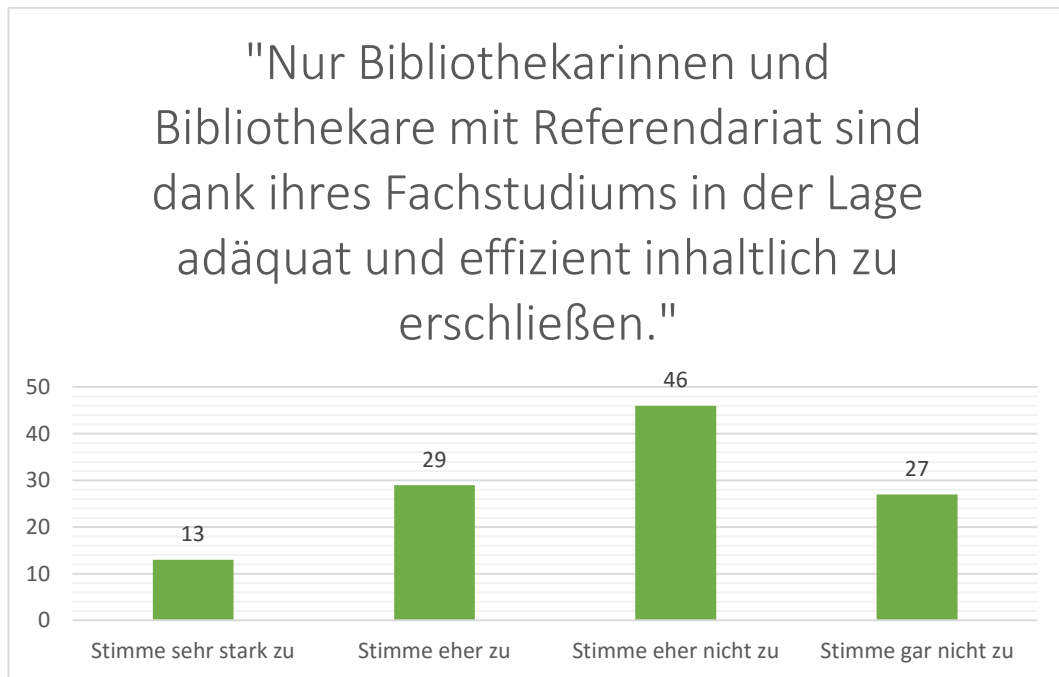


Abb. 13: Verteilung der Antworten zu Stimmungsfrage 1

Die erste Aussage lautete: „Nur Bibliothekarinnen und Bibliothekare mit Referendariat sind dank ihres Fachstudiums in der Lage adäquat und effizient inhaltlich zu erschließen.“ In dieser Abbildung (Abbildung 13) wird ersichtlich, dass eine deutliche Mehrheit, insgesamt 73 Personen (63,5 %), der Meinung ist, dass nicht nur Fachreferenten alleine adäquat und effizient inhaltlich erschließen können. Diese Personen sind also der Meinung, dass ein Fachstudium für die Arbeit in der Sacherschließung nicht zwingend notwendig ist, sondern dass diese Arbeit eben auch ohne Fachwissen auf dem Niveau eines Fachstudiums geleistet werden kann. 42 Personen (36,5 %) stimmen dieser Aussage jedoch sehr stark bis eher zu.

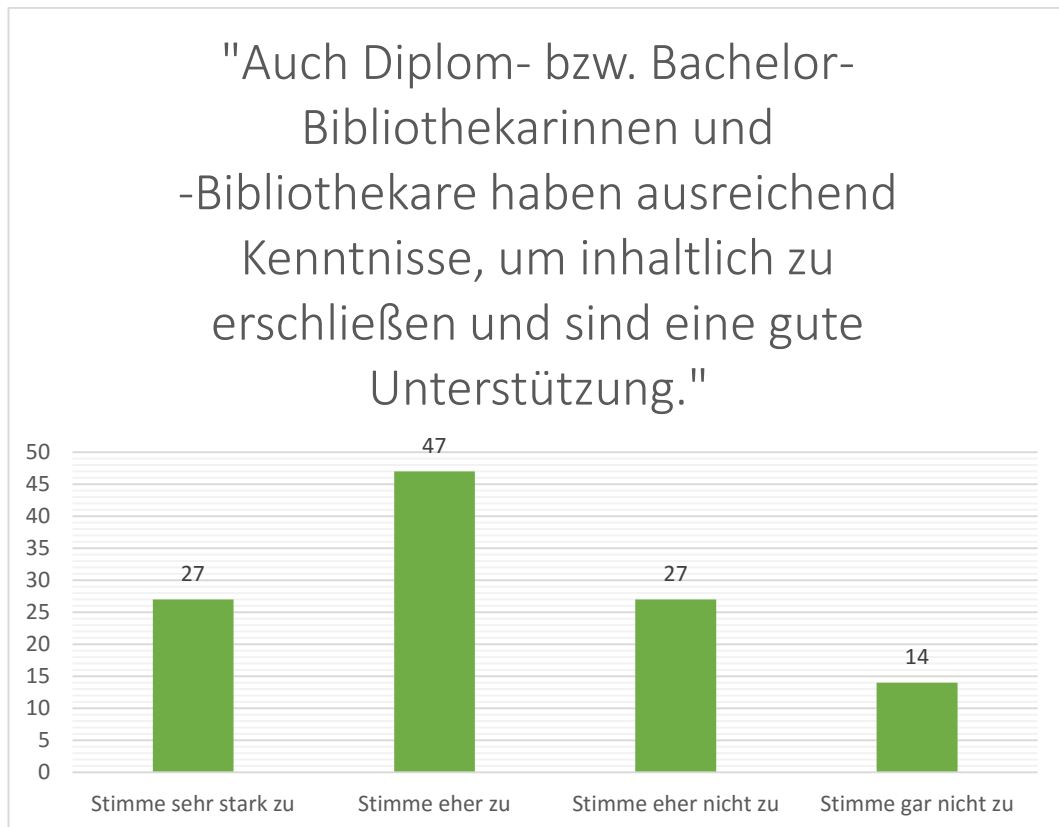


Abb. 14: Verteilung der Antworten zu Stimmungsfrage 2

Die zweite Aussage lautete: „Auch Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare haben ausreichend Kenntnisse, um inhaltlich zu erschließen und sind eine gute Unterstützung.“ In Abbildung 14 wird deutlich, dass dieser Aussage insgesamt 74 Personen (64,3 %) vollkommen bis eher zustimmen. 41 Personen (35,7 %), also deutlich weniger, stimmen der Aussage kaum bis gar nicht zu. Die Ergebnisse beider vorausgegangener Fragen entsprechen ziemlich genau dem, was von Beginn an zu erwarten war. Die Antworten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind bei beiden Fragen komplementär.

"Für die Sacherschließung ist ein Fachstudium nicht zwingend erforderlich, da die Erfahrung eines Erschließers am wichtigsten ist."

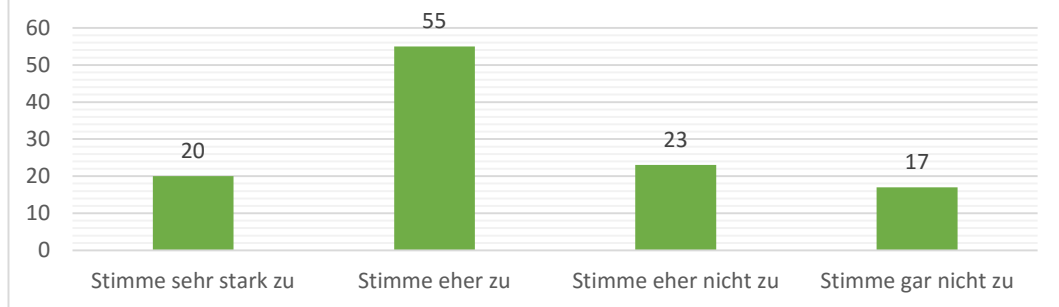


Abb. 15: Verteilung der Antworten zu Stimmungsfrage 3

Abbildung 15 beschäftigt sich mit der Aussage, dass ein Fachstudium für die Sacherschließung nicht zwingend notwendig sei, sondern dass die Erfahrung eines Erschließers am wichtigsten für die Arbeit sei. Auch hier ist es so, dass die Mehrheit, insgesamt 75 Personen (65,2 %), der Aussagen sehr bis eher zustimmen. 40 Personen (34,8 %), stimmen hier nur bedingt bis gar nicht zu und sind der Meinung, dass Erfahrung alleine nicht ausreicht, um gute Arbeit in der Sacherschließung zu leisten.

"Ein Vorteil beim Einsatz von Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekaren ist, dass diese es von der Formalerschließung her gewöhnt sind, sich eng an die Regeln zu halten."

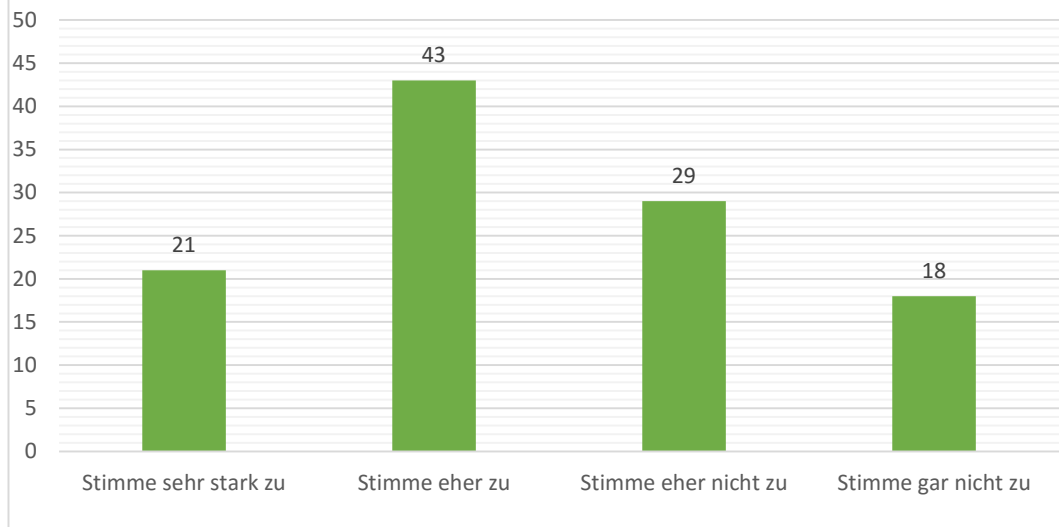


Abb. 16: Verteilung der Antworten zu Stimmungsfrage 4

Abbildung 16 beschäftigt sich mit der Aussage, dass ein Vorteil beim Einsatz von Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekaren sei, dass diese es von der Formalerschließung her gewöhnt seien, sich eng an die Regeln zu halten. Hier sind die Antworten nicht ganz so eindeutig. Insgesamt 64 Personen (57,7 %) stimmen der Aussagen eher bis voll zu. Allerdings stimmen auch insgesamt 47 Personen (42,3 %) kaum bis gar nicht zu. Dennoch ist die Gruppe der Personen, die eher zustimmen am größten.

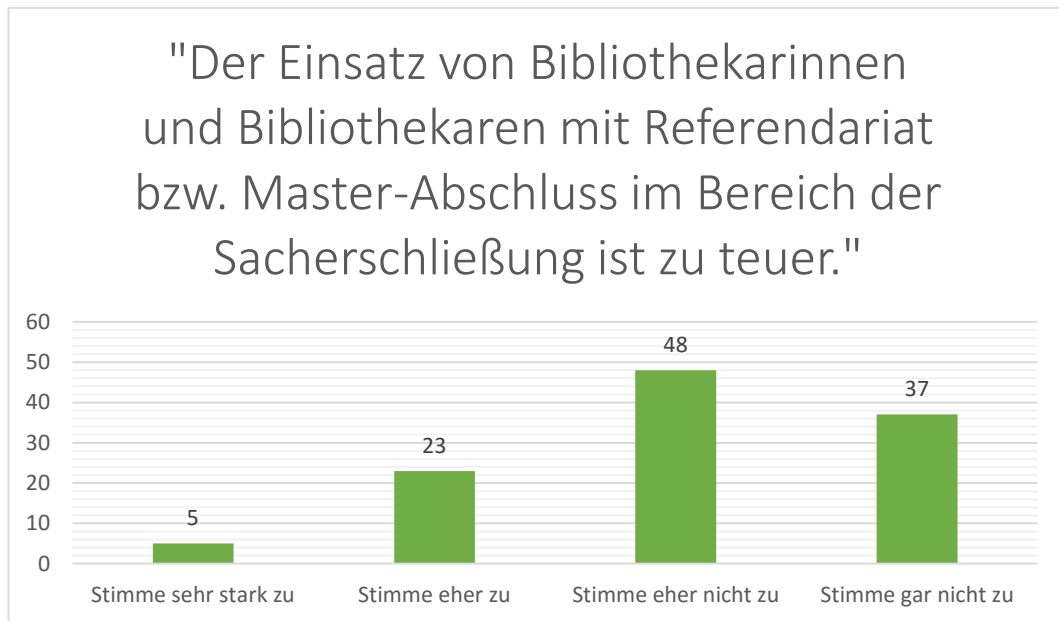


Abb. 17: Verteilung der Antworten zu Stimmungsfrage 5

Die fünfte Aussage lautete: „Der Einsatz von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren mit Referendariat bzw. Master-Abschluss im Bereich der Sacherschließung ist zu teuer.“ In Abbildung 17 zeichnen die Antworten ein deutliches Bild. Die eindeutige Mehrheit, insgesamt 85 Personen (75,2 %), stimmen der Aussage kaum bis gar nicht zu. Diese Personen sind der Meinung, dass Fachreferenten hinsichtlich der Arbeit, die geleistet wird, nicht zu teuer sind. 28 Personen (24,8 %) stimmen der Aussage allerdings eher bis voll zu.

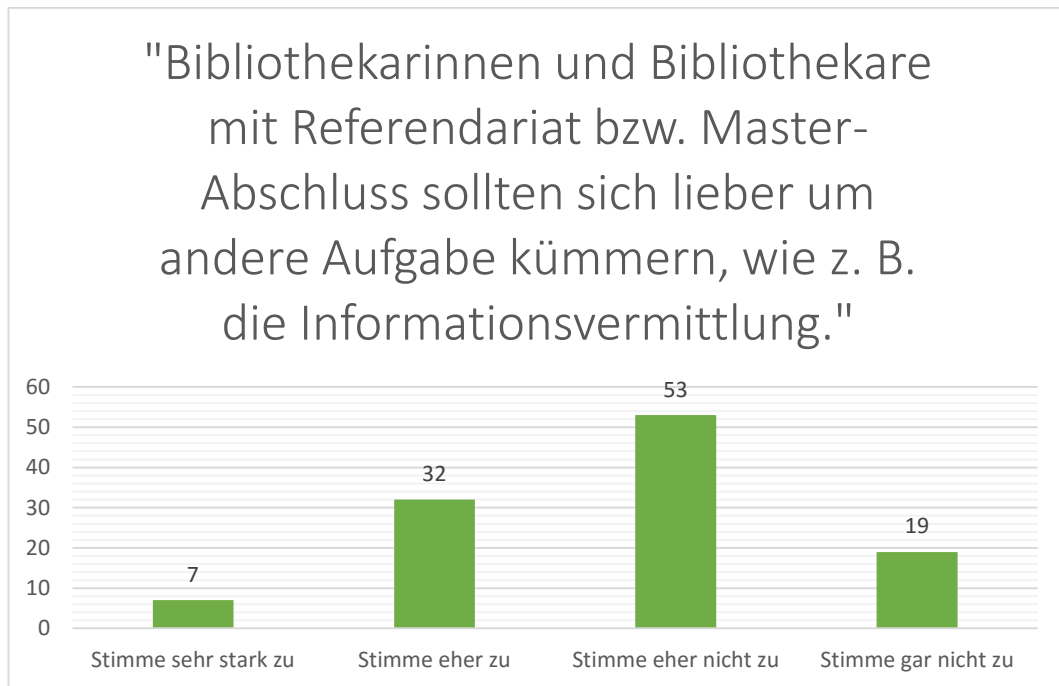


Abb. 18: Verteilung der Antworten zu Stimmungsfrage 6

In Abbildung 18 wird die Aussage behandelt, dass Bibliothekarinnen und Bibliothekare mit Referendariat bzw. Master-Abschluss sich lieber um andere Aufgaben, wie die Informationsvermittlung kümmern sollten. Auch hier stimmt die Mehrheit kaum bis gar nicht zu. Dies sind 72 Personen (64,9 %). 39 Personen (35,1 %) stimmen der Aussagen jedoch eher bis voll zu. Diese Personen sind der Meinung, dass Fachreferenten sich in erster Linie bzw. nur anderen Aufgaben, als die Sacherschließung widmen sollten, da diese Aufgaben mutmaßlich als wichtiger angesehen werden oder möglicherweise die Sacherschließung auch vom gehobenen Dienst geleistet werden kann.

Hier lässt sich abschließend sagen, dass die Mehrheit der Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die an der Umfrage teilgenommen haben, eine Unterstützung durch den gehobenen Dienst in der Sacherschließung grundsätzlich positiv sehen. Allerdings ist auch die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Meinung, dass der höhere Dienst unter keinen Umständen komplett überflüssig wird, auch nicht für die Sacherschließung. Auch dass der höhere Dienst sich anderen Aufgaben als der Sacherschließung

widmen solle, wird nur bedingt zugestimmt. Die Mehrheit ist der Auffassung, dass der gehobene Dienst durchaus in die Sacherschließung eingebunden werden kann und auch sollte, jedoch nicht, dass der höhere Dienst komplett abgelöst wird.

4.4 Weitere Kommentare und Argumente zur Einbindung des gehobenen Dienstes in die Sacherschließung

An dieser Stelle, in Frage 3, hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit sich ausführlicher zur Thematik zu äußern. Diese Möglichkeit haben rund ein Drittel aller Personen wahrgenommen. Auch hier wurden Argumente genannt, die bereits an anderen Stellen angebracht wurden. Die Mehrzahl der Antworten war eher positiv hinsichtlich des Einsatzes des gehobenen Dienstes in der Sacherschließung formuliert. Nur wenige Personen nahmen hier die Chance wahr, sich negativ zu äußern.

Die meisten Personen, die sich eher positiv äußerten, erwähnten, dass der Einsatz des gehobenen Dienstes in der Sacherschließung in Abhängigkeit der zu erschließenden Titel stehe, also von den jeweiligen Fächern abhängig sei. Hier erwähnte eine Person, dass sich der gehobene Dienst der fachlichen Grenzen bewusst sein solle und lieber einmal zu viel als zu wenig den höheren Dienst konsultieren solle. Einige Personen fügten hinzu, dass nicht komplett auf den höheren Dienst in der Sacherschließung verzichtet werden solle. Der höhere Dienst könne sich jedoch durch die Entlastung anderen wichtigen Aufgabenfeldern widmen.

Eine weitere Person antwortete, dass auch die Art der zu erschließenden Medien wichtig sei, da beispielsweise ein wissenschaftlicher Fachaufsatz schneller vom höheren Dienst erschlossen werden könne als vom gehobenen Dienst. Andere merkten an, dass außerdem die Erfahrung und das persönliche Interesse von großer Wichtigkeit für die zu leistende Arbeit seien.

Eine Person schrieb beispielsweise, dass Fachwissen für die Sacherschließung notwendig sei, wo diese jedoch erworben werde, sei zweitrangig. Mehrere Personen gaben an, dass einer Einbindung des gehobenen Dienstes in der Sacherschließung nichts entgegenstünde, sofern die Einarbeitung gründlich sei und auch eine enge Zusammenarbeit gewährleistet werde. Eine Person sagte an dieser Stelle, dass auch die verschiedenen Systeme unterschiedlich komplex seien. Beispielsweise sei RVK weniger komplex als DDC oder RSWK.

Einige Personen antworteten, dass der gehobene Dienst in der Regel eher dazu in der Lage sei, formal und redaktionell korrekt zu arbeiten. Eine Person fügte hinzu, dass ein Fachstudium sicherlich von Vorteil sei, Regelwerke seien allerdings ebenso enorm wichtig und ohne diese habe das Fachwissen auch nicht allzu viel Nutzen. Weitere Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter schrieben, dass Fremddatenübernahme oder auch der Vergleich mit ähnlichen Titeln ohne Probleme vom gehobenen Dienst geleistet werden könne, sofern für schwierige Fälle der höhere Dienst zur Verfügung stünde. Eine Person antwortete, dass es ebenso einen Unterschied zwischen verbaler und klassifikatorischer Sacherschließung gebe. Für verbale Sacherschließung sei ein Fachstudium eher nötig. Diese Person fügte hinzu, dass der gehobene Dienst eher Schwierigkeiten damit habe zu erkennen, ob neue Ansetzungen oder Weiterentwicklungen notwendig seien.

Vier Personen äußerten sich deutlich positiv zur Einbindung des gehobenen Dienstes in der Sacherschließung. Sie waren der Meinung, dass der gehobene Dienst ausreichend qualifiziert für diese Arbeit sei und ein Fachstudium auch nicht zwingend notwendig sei. Eine Person erwähnte, dass sich viele kleine und mittlere Bibliotheken gar keinen höheren Dienst leisten können und die Sacherschließung dort auch gut vom gehobenen Dienst durchgeführt werde. Eine andere Person fügte hinzu, dass der gehobene Dienst oft eine größere Distanz zur Thematik mitbrächte und somit teilweise sogar bessere Arbeit leisten könne als der höhere Dienst.

Die Personen, die sich eher negativ äußerten, brachten die Argumente, dass ohne ausreichend Fachwissen und Sprachkenntnissen keine qualitativ hochwertige Sacherschließung geleistet werden könne. Denn ohne Fachstudium fehle gängiges Vokabular sowie Verständnis für die Fragestellungen. Eine weitere Person sagte, dass der höhere Dienst deutlich schneller und genauer inhaltlich erschließen könne.

Zwei Personen gaben an, dass sie der Meinung seien, dass die Sacherschließung immer mehr an Bedeutung verliere und in Zukunft sogar durch die automatisierte Sacherschließung abgelöst werde.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Mehrheit der Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die an der Umfrage teilgenommen haben, der Meinung sind, dass eine mögliche Einbindung des gehobenen Dienstes in der Sacherschließung stark vom jeweiligen Fach abhängt. Fächer, in welchen Fachwissen nicht zwingend erforderlich ist, könnten gut durch den gehobenen Dienst unterstützt werden.

4.5 Haltung zur Aufgabenverteilung

4.5.1 Stimmung hinsichtlich der Aufgabenverteilung

In Frage 5 wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen gefragt, wie sie die Situation hinsichtlich der Aufteilung der Aufgaben in der Sacherschließung in ihrer Bibliothek empfinden. In Abbildung 19 wird die Verteilung der Antworten sichtbar. Deutlich über die Hälfte aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer (83,5 %) schätzte die Situation in ihren Bibliotheken als „gut“ bis „eher gut“ ein. 17 Personen (14,8 %) bezeichneten die Situation in der Sacherschließung als „eher schlecht“ und sogar eine Person empfand die Situation als „schlecht“ (0,9 %).

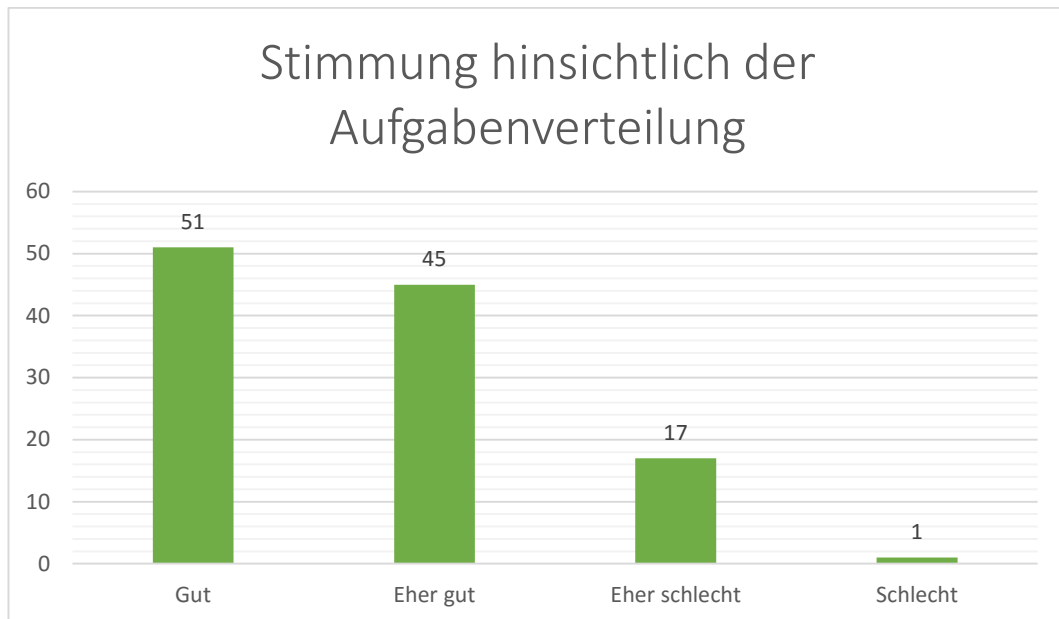


Abb. 19: Verteilung der Stimmung hinsichtlich der Aufgabenverteilung - Fragebogen 2

Diese Frage wurde ebenfalls bereits in Fragebogen 1 gestellt. Beim ersten Fragebogen gaben 77,4 % an, die Aufgabenverteilung sei gut. In Fragebogen 2 waren es nur noch 44,7 %. Am stärksten hat die Kategorie „eher gut“ zugenommen. Bei Fragebogen 1 haben 16,1 % dafür gestimmt, bei Fragebogen 2 waren es schon 39,5 %. Auch erst bei Fragebogen 2 gab es eine Nennung, die die Aufgabenverteilung als „schlecht“ ansieht. Die Kategorie „eher schlecht“ hat sich von 6,5 % auf 14,8 % verschoben. Insgesamt kann gesagt werden, dass sich die Antworten eher etwas ins Negative verschoben haben. Die Mehrheit empfindet die Aufgabenverteilung allerdings nach wie vor als „gut“.

4.5.2 Argumente zur Stimmung hinsichtlich der Aufgabenverteilung

Insgesamt 51 Personen (44,3 %) gaben bei Frage 5 an, die Situation hinsichtlich der Aufgabenverteilung in der Sacherschließung in ihren Bibliotheken als „gut“ zu empfinden. Hier gaben zwei Personen an, dass die praktizierte Aufgabenverteilung in ihren Bibliotheken bewährt sei und bereits seit

Jahren gut funktioniere. Vier Personen merkten an, dass sie die Medienbearbeitung als schnell und effizient empfänden. Zwei Personen antworteten, dass die Arbeit in der Sacherschließung interessant und abwechslungsreich sei, weswegen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch engagiert seien und die Aufgaben mit Sorgfalt erledigen.

Eine Person sagte, das Interesse an der Sacherschließung sei in der Bibliothek groß und deswegen werde die Aufgabe mit Sorgfalt geleistet. Außerdem erwähnte die Person, dass die Bibliothek nicht durch klassische hierarchische Abgrenzungen geprägt sei. Eine weitere Person beschrieb die Situation in der Sacherschließung so, dass die Verteilung versuche, individuelle Kenntnisse sinnvoll für die Sacherschließung zu nutzen, beispielsweise wie Sprachkenntnisse in nichtgeläufigen Sprachen. Andere Personen empfinden die Situation als „gut“, da die Aufgaben nach Interessen und Fähigkeiten verteilt seien oder auch weil eine enge Zusammenarbeit zwischen höheren und gehobenen Dienst bestünde. Eine Person antwortete, dass erst vor kurzem ein neuer Geschäftsverteilungsplan erstellt worden sei und dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Wünsche äußern konnten, in welchen Bereichen sie gerne eingesetzt werden wollten.

Hier lässt sich zusammenfassen, dass viele Personen zufrieden mit der Aufgabenteilung in der Sacherschließung sind. Die meisten Antworten belegen, dass eine hohe Zufriedenheit erreicht werden kann, wenn die Aufgabenverteilung für jede einzelne Bibliothek individuell erstellt wird und dabei große Beachtung auf die Fähigkeiten und Interessen der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelegt wird.

45 Personen (39,1 %) stimmten bei Frage 5 mit „eher gut“. Hier merkten zwei Personen an, dass die Sacherschließung personell unterbesetzt sei und somit eine hohe Belastung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestünde. Eine Person sagte, dass in ihrer Bibliothek die Sacherschließung zum Teil ohne Vorlage erfolge. Eine weitere Person gab an, dass der gehobene Dienst den höheren Dienst lediglich in der Sacherschließung durch

Fremddatenübernahme oder die Übernahme der Redaktionsarbeit unterstütze und den höheren Dienst somit etwas entlaste. Sollte es jedoch einen großen Medienandrang geben, müsse allerdings auch der gehobene Dienst verschlagworten.

Eine andere Person antwortete, dass die Interessen und persönliche Situationen der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beachtet werden. Dadurch sei es jedoch so gekommen, dass die einzelnen Fächer als unterschiedlich wichtig angesehen werden und auch unterschiedlich gut durchgeführt werden. Eine weitere Person bemerkte, dass weder seitens des höheren Dienstes noch des gehobenen Dienstes wirkliches Interesse hinsichtlich der Sacherschließung bestehe.

Abschließend lässt sich sagen, dass Probleme auftreten, sobald die Sacherschließung als nicht relevant genug angesehen wird oder sobald die Aufgabenverteilung unabhängig von den persönlichen Interessen und Fähigkeiten der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgt.

Die Personen, die auf Frage 5 mit „eher schlecht“ antworteten, brachten häufig das Argument, dass der höhere Dienst überlastet sei und der gehobene Dienst stärker in die Sacherschließung eingebunden werden solle. Denn so könne sich der höhere Dienst auch anderen relevanten Aufgaben widmen. Eine Person sagte, dass die Sacherschließung unterbesetzt sei und auch von weiterem Stellenabbau bedroht sei, da die Direktion die Sacherschließung als nicht relevant genug ansehe. So kam es, dass die Aufgaben nur hin- und hergeschoben werden und die Fächer auch nicht nach Kenntnissen verteilt werde. In einigen Fächern werde gar nicht erschlossen. Eine andere Person antwortete, dass aus Kapazitätsgründen nur noch in einigen Fächern Redaktionsarbeit durchgeführt werde. Auch die Arbeit insgesamt, die in der Sacherschließung erledigt werde, hänge stark von der Einstellung des höheren Dienstes ab; die Sacherschließung erfolge in einigen Fächern kaum bis gar nicht. Die Person fügte hinzu, dass wegen der hohen Fluktuation bei den wissenschaftlichen Hilfskräften eine ständig

neue Einarbeitung nötig sei, welche nur kurz sein könne und deswegen auch Qualitätsverluste mit sich zöge.

Allerdings schrieb eine Person, dass der höhere Dienst sich zu stark der Sacherschließung widme und so andere Aufgaben vernachlässige. Eine andere Person merkte an, dass insgesamt zu viel Personal in die Sacherschließung eingebunden werde. Eine Person sagte, dass die Aufgabenverteilung vollkommen willkürlich und zufällig erfolge. Eine andere Person bemängelte, dass es bereits seit Jahren keine Veränderungen in der Sacherschließung gegeben habe und dass auch keine Diskussion über Notwendigkeit und der strategischen Ausrichtung der Sacherschließung geführt werde. Eine weitere Person antwortete, dass der höhere Dienst teilweise keine Zeit, womöglich sogar keine Lust habe und vieles deswegen nicht mehr erschlossen werde. Außerdem bemerkte die Person, dass die Regeln zu kompliziert geworden seien, vor allem die für Neuansetzungen und Änderungen.

Es lässt sich zusammenfassen, dass die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sinkt, sobald eine Überlastung durch zu wenig Personal eintritt. Hier wird sogar sichtbar, dass es den Wünschen der Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter entspricht, wenn der gehobene Dienst stärker in die Sacherschließung eingebunden wird. Auch wenn keine Veränderungen hinsichtlich der Aufgabenverteilung vorgenommen werden, selbst wenn der Wunsch seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besteht, führt dies zu Unmut innerhalb der Belegschaft.

Lediglich eine Person empfand die Situation als „schlecht“. Diese Person merkte an, dass der Sacherschließung deutlich zu wenig Bedeutung beigemessen werde. Auch gelte die Arbeit unter den Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter als geistig wenig anspruchsvolle Arbeit. Hier sieht man deutlich, wie der Unmut steigt, wenn der Sacherschließung zu wenig Bedeutung zu Gute kommt.

4.5.3 Vergleich der Stimmung mit Bibliothekstyp und Bestandsgröße

Tab. 10: Verteilung der Stimmung nach Bibliothekstyp

	Gut	Eher gut	Eher schlecht	Schlecht
Nationalbibliothek oder andere Bibliothek von nationaler Bedeutung	5	3	3	0
Universitätsbibliothek	23	24	11	1
Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliothek	9	10	4	0
Hochschulbibliothek	5	1	1	0
Spezial- bzw. Fachbibliothek	18	10	1	0

In Tabelle 10 wird ersichtlich, dass fünf Personen aus Bibliotheken von nationaler Bedeutung die Einbindung des gehobenen Dienstes in die Sacherschließung als „gut“ empfinden (45,5 %), jeweils drei Personen sehen sie als „eher gut“ bzw. „eher schlecht“ an (jeweils 27,3 %). 23 bzw. 24 Personen aus Universitätsbibliotheken gaben an, die Einbindung in die Sacherschließung als „gut“ bzw. „eher gut“ anzusehen (39 % bzw. 40,7 %). Insgesamt elf Personen aus Universitätsbibliotheken wählten „eher schlecht“ (18,6 %) sowie eine Person „schlecht“ (1,7 %). Neun bzw. zehn Personen aus Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliotheken empfinden die Einbindung als „gut“ bzw. „eher gut“ (39,1 % bzw. 43,5 %); vier Personen wählten „eher schlecht“ (17,4 %). Der Großteil der Personen aus Hochschulbibliotheken wählte „gut“ (fünf Personen, d.h. 71,4 %); jeweils eine Person wählte „eher gut“ bzw. „eher schlecht“ (jeweils 14,3 %). 18 Personen aus Spezial- bzw. Fachbibliotheken empfinden die Einbindung des gehobenen Dienstes in die Sacherschließung als „gut“ (62,1 %), zehn Personen als „eher gut“ (34,5 %) und eine Person als „eher schlecht“ (3,4 %).

Tab. 11: Verteilung der Stimmung nach Medienbestand

	Gut	Eher gut	Eher schlecht	Schlecht
< 30.000	0	0	0	0
30.000 - 100.000	1	2	0	0
100.000 - 300.000	7	2	0	0
300.000 - 1 Million	11	9	1	0
1 Million - 5 Millionen	19	17	8	1
5 Millionen - 10 Millionen	5	8	4	0
> 10 Millionen	6	6	3	0

Tabelle 11 zeigt, die Verteilung der Zufriedenheit hinsichtlich der Größe des Medienbestandes der Bibliotheken, in welchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tätig sind. Es wird ganz klar deutlich, dass Personen, die die Situation innerhalb der Sacherschließung als „eher schlecht“ bis „schlecht“ empfinden, aus größeren Bibliotheken stammen. Diese Bibliotheken besitzen einen Medienbestand in Millionenhöhe. Dies mag möglicherweise daran liegen, dass in Bibliotheken in welchen mehr Personen in die Sacherschließung eingebunden sind, eine Neuverteilung der Aufgaben sich eher als schwierig erweist, als in eher kleineren Bibliotheken mit weniger Personal. Eine Neuverteilung der Aufteilung könnte sich auf den gesamten Prozess der Medienbearbeitung auswirken und diesen in die Länge ziehen. Ebenso zeigt sich, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus eher kleineren Bibliotheken eher zufrieden mit der Situation innerhalb der Sacherschließung sind. Grund hierfür könnte sein, dass in Bibliotheken mit wenig Personal die Aufgaben flexibler verteilt werden müssen. Damit im Krankheits- oder Urlaubsfall beispielsweise die Medienbearbeitung nicht zum Erliegen kommt, müssen in kleineren Bibliotheken die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so gut wie alles können. Eine flexiblere Aufgabenverteilung sowie abwechslungsreiche Arbeit erhöht die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

5 Zusammenfassung und Fazit

Die Situation innerhalb der Sacherschließung ist in vielen Bibliotheken sehr unterschiedlich. Beispielsweise wird in einigen Bibliotheken entweder keine verbale oder keine klassifikatorische Sacherschließung durchgeführt. Bei den Bibliotheken, die keine verbale Sacherschließung durchführen, handelt es sich hauptsächlich um kleinere Bibliotheken und bei den Bibliotheken, die keine klassifikatorische Sacherschließung durchführen, handelt es sich ausschließlich um Spezial- bzw. Fachbibliotheken. Außerdem ist es so, dass in den meisten Bibliotheken Sacherschließung nur für einen Teil der Bestände durchgeführt wird und das auch nicht für alle Bestände. In kaum einer Bibliothek wird die Sacherschließung für den Gesamtbestand durchgeführt. Interessant wären an dieser Stelle die Gründe für die teilweise sehr unterschiedliche Handhabung hinsichtlich der Sacherschließung. Auch wäre es interessant zu erfahren, wie viele Bibliotheken tatsächlich keine verbale oder keine klassifikatorische Sacherschließung durchführen und auch keine Fremddaten nutzen.

Es konnte ebenso festgestellt werden, dass hauptsächlich in größeren Bibliotheken mehrere Personalgruppen in der Sacherschließung zum Einsatz kommen und nicht, wie vorher angenommen, in tendenziell eher kleineren Bibliotheken. In kleineren Bibliotheken ist es eher der Fall, dass es keinen höheren Dienst gibt, der die Sacherschließung übernehmen kann. In diesen Bibliotheken muss also der gehobene Dienst die Sacherschließung leisten. Es kam auch heraus, dass durchschnittlich eher weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Sacherschließung eingesetzt werden. Hier spielt allerdings auch eine Rolle, wie viel Zeit diese Personen tatsächlich der Sacherschließung widmen oder ob sie ausschließlich in der Sacherschließung tätig sind.

Einige Bibliotheken hatten keine wirkliche Antwort darauf, was die Gründe für die Teilung der Aufgaben in ihren Bibliotheken ist. Hier wurde geantwor-

tet, dass die Situation bereits seit Jahren so sei bzw. schlicht historisch gewachsen sei. An dieser Stelle wäre es interessant zu erfahren, wie es zu den jeweiligen Aufgabenverteilungen kam, was die Gründe dafür waren und auch seit wie vielen Jahren dies bereits der Fall ist. Es zeigt sich, dass in einigen Bibliotheken der gehobene Dienst Aufgaben übernimmt, die in anderen Bibliotheken alleine dem höheren Dienst obliegen und andersherum. Dies macht deutlich, dass die verschiedenen Personalgruppen durchaus flexibler eingesetzt werden, als es in vielen Bibliotheken noch der Fall ist. Auch ist es so, dass viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer antworteten, dass Fachwissen in der Sacherschließung zwingend erforderlich sei bzw. zumindest in Spezialbibliotheken. Allerdings bestätigen die Antworten dies nicht. Es ist nämlich so, dass auch die Mehrheit der Personen, die in Spezial- bzw. Fachbibliotheken tätig sind, der Meinung ist, es sei gut, wenn der gehobene Dienst in der Sacherschließung eingesetzt werde. Viele Personen des höheren Dienstes müssen auch Themengebiete innerhalb der Sacherschließung übernehmen, die sie selbst nicht studiert haben. Es stellt sich die Frage, wie häufig dies in der Praxis tatsächlich zutrifft. Ebenso muss angemerkt werden, dass manche Argumente einiger Personen, die gegen den Einsatz des gehobenen Dienstes in der Sacherschließung sind, keine wirklichen Gründe sind. Es wurde relativ oft geantwortet, dass die Sacherschließung schlicht beim höheren Dienst angesiedelt bleiben solle bzw. dass die Sacherschließung dem höheren Dienst obliege.

Es wurden verschiedene Gründe genannt, warum der gehobene Dienst in die Sacherschließung eingebunden werden solle. Genannt wurde unter anderem die hohe Arbeitsbelastung des höheren Dienstes, der so entlastet werden könne oder auch das mangelnde Interesse an der Sacherschließung seitens einiger Personen, welches beklagt wurde. So wird die Einbindung des gehobenen Dienstes vielleicht sogar notwendig. Die Auswertung ergab, dass in einer Bibliothek der höhere Dienst wegen des mangelnden Interesses komplett vom gehobenen Dienst in der Sacherschließung abgelöst wurde. Dies könnte in Zukunft möglicherweise in weiteren Bibliotheken

der Fall sein. Von einigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde außerdem die Geringschätzung des höheren Dienstes gegenüber der Sacherschließung angemerkt.

Wie die Auswertung ergab, gibt es verschiedene Möglichkeiten die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhöhen. Zum einen sollte der Einsatz der verschiedenen Personalgruppen in jeder einzelnen Bibliothek flexibler und individuell erfolgen. Die Verteilung der Aufgaben sollte nach den persönlichen Interessen und Fähigkeiten der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt werden. Durch die abwechslungsreiche Arbeit kann die Zufriedenheit der Belegschaft verbessert werden und somit möglicherweise sogar die Qualität der inhaltlichen Erschließung. Allerdings stellt sich auch die Frage, warum in den Bibliotheken, in denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eher unzufrieden sind, nichts unternommen wird, um diese Situation zu ändern.

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass die deutliche Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Einbindung des gehobenen Dienstes in die Sacherschließung als positiv ansehen. Auch ist es so, dass, entgegen der Annahme der höhere Dienst sei gegen die Unterstützung durch den gehobenen Dienst innerhalb der Sacherschließung, auch der Großteil des höheren Dienstes dies als positiv empfindet. Allerdings zeigten die Antworten ebenso, dass eine Ablösung des höheren Dienstes von der deutlichen Mehrheit nicht gewollt ist. Auch dass der höhere Dienst sich anderen Aufgaben, als der Sacherschließung widmen soll, wird nur bedingt unterstützt. Es lässt sich abschließend sagen, dass einer grundsätzlichen Einbindung des gehobenen Dienstes in der Sacherschließung nichts entgegensteht. Um die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhöhen oder auch die Effizienz der Medienbearbeitung zu steigern, sollte dies in den Bibliotheken, in denen dies noch nicht der Fall ist, in Erwägung gezogen werden. In einigen Bereichen ist Fachwissen sicherlich sehr nützlich, wenn nicht sogar notwendig, allerdings gibt es auch andere Bereiche, in denen der gehobene Dienst zumindest unterstützend eingesetzt werden kann.

Fachwissen kann auch anders, als in einem Studium erworben werden, deswegen ist ein grundsätzlicher Ausschluss des gehobenen Dienstes in der Sacherschließung alles andere als notwendig oder sinnvoll.

Literaturverzeichnis

Gantert, Klaus; Hacker, Rupert (2008):

Bibliothekarisches Grundwissen. 8., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage München: Saur.

Häder, Michael (2010):

Empirische Sozialforschung. Eine Einführung. 2., überarbeitete Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Porst, Rolf (2014):

Fragebogen. Ein Arbeitsbuch. 4., erweiterte Auflage Wiesbaden: Springer VS.

Wiesenmüller, Heidrun; Kähler, Dagmar (2014):

Sacherschließung und Fachstudien - eine untrennbare Verbindung? In: Lemanski, Thorsten; Siebert Irmgard (Hrsg.): Bibliothekare zwischen Verwaltung und Wissenschaft. Frankfurt am Main, Klostermann (200 Jahre Berufsbilddebatte), S. 205-218

Anhang I: Fragebogen 1



Fragebogen 1 - Repräsentativ für die gesamte Bibliothek

Im Rahmen meiner Bachelor-Arbeit mit dem Thema „Sacherschließung in Wissenschaftlichen Bibliotheken – eine Analyse der Aufgabenverteilung zwischen den Personalgruppen“, betreut durch Prof. Heidrun Wiesenmüller an der Hochschule der Medien in Stuttgart, möchte ich untersuchen, wie die Aufgaben innerhalb der Sacherschließung zwischen den unterschiedlichen Mitarbeitergruppen an Wissenschaftlichen Bibliotheken verteilt sind.


Dieser Fragebogen sollte bitte nur einmal, repräsentativ für die gesamte Bibliothek ausgefüllt werden. Gerne können Sie sich im Vorfeld einen Überblick über den Fragebogen verschaffen, indem Sie ihn durchklicken.

Die Umfrage dauert ca. 10 - 15 Minuten.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an kf044@hdm-stuttgart.de

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Weiter »

 8 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.
[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 1 - Repräsentativ für die gesamte Bibliothek

Frage 1

Welche Art von verbaler Sacherschließung wird in Ihrer Bibliothek aktiv durchgeführt?

- RSWK
- Lokale Schlagwörter
- MESH
- LCSH
- Keine verbale Sacherschließung
- Sonstiges:

Für welche Bestände werden die einzelnen Arten von verbaler Sacherschließung durchgeführt?

Welche Art von klassifikatorischer Sacherschließung wird in Ihrer Bibliothek durchgeführt?

- RVK
- DDC
- Haussystematik
- Keine klassifikatorische Sacherschließung
- Sonstiges:

Für welche Bestände werden die einzelnen Arten von klassifikatorischer Sacherschließung durchgeführt?

[<< Zurück](#)

[Weiter >>](#)



16 % abgeschlossen



Fragebogen 1 - Repräsentativ für die gesamte Bibliothek


Frage 2

Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erschließen in Ihrer Bibliothek inhaltlich?

- < 5
- 6 - 10
- 11 - 15
- 16 - 20
- > 20

« Zurück

Weiter »

 25 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.
[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 1 - Repräsentativ für die gesamte Bibliothek

Frage 3

Wer ist in Ihrem Haus in die Sacherschließung eingebunden? (Aktive Vergabe von Schlagworten, Pflege von Systematiken etc.)

Sollte in Ihrer Bibliothek lediglich eine Personalgruppe in die Sacherschließung eingebunden sein, fahren Sie nach dieser Frage bitte mit Frage 7 fort.

- Höherer Dienst
- Gehobener Dienst
- Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste
- Hilfskräfte

« Zurück

Weiter »



Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.

[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 1 - Repräsentativ für die gesamte Bibliothek

Frage 4

Wie genau erfolgt die Sacherschließung in Ihrer Bibliothek? (Aktive Vergabe von Schlagworten, Pflege von Systematiken, Redaktionsarbeit etc.)

Wie sind die Aufgaben zwischen den Bibliothekarinnen und den Bibliothekaren hinsichtlich ihres Abschlusses bzw. ihrer Qualifikation verteilt? Sollte es Unterschiede hinsichtlich der verschiedenen Erschließungsarten (verbal oder klassifikatorisch) geben, gehen Sie bitte auch darauf ein.

<< Zurück

Weiter >>



41 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.

[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 1 - Repräsentativ für die gesamte Bibliothek

Frage 5

Sollte es in Ihrer Bibliothek eine Aufgabenverteilung hinsichtlich der Sacherschließung geben, was sind die Gründe dafür?

<< Zurück

Weiter >>

50 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.
[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 1 - Repräsentativ für die gesamte Bibliothek

Frage 6

Hat sich die Aufteilung der Aufgaben in Ihrer Bibliothek bewährt?

- Ja
- Eher ja
- Eher nein
- Nein

Warum? Welche Folgen haben sich aus der Aufteilung der Aufgaben ergeben?

<< Zurück

Weiter >>



Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.
[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 1 - Repräsentativ für die gesamte Bibliothek

Frage 7

Um welchen Bibliothekstyp handelt es sich bei Ihrer Bibliothek?

- Nationalbibliothek oder andere Bibliothek von nationaler Bedeutung
- Universitätsbibliothek
- Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliothek
- Hochschulbibliothek
- Spezial- bzw. Fachbibliothek

« Zurück

Weiter »



66 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.
[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 1 - Repräsentativ für die gesamte Bibliothek

Frage 8

Wie groß ist der Medienbestand Ihrer Bibliothek?

- < 30.000
- 30.000 - 100.000
- 100.000 - 300.000
- 300.000 - 1.000.000
- 1.000.000 - 5.000.000
- 5.000.000 - 10.000.000
- > 10.000.000

« Zurück

Weiter »



75 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.
[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 1 - Repräsentativ für die gesamte Bibliothek

Frage 9

Wie viele Vollzeitstellen (Vollzeitäquivalente) hat Ihre Bibliothek insgesamt?

- < 20
- 21 - 40
- 41 - 60
- 61 - 80
- 81 - 100
- > 100

« Zurück

Weiter »

 83 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.
[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 1 - Repräsentativ für die gesamte Bibliothek

Frage 10

Würden Sie für eine etwaige Nachfrage zur Verfügung stehen? Wenn ja, geben Sie bitte Ihren Namen, Ihre Bibliothek sowie E-Mail-Adresse bzw. Telefonnummer an.

« Zurück

Weiter »

 91 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.

[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 1 - Repräsentativ für die gesamte Bibliothek

Frage 11

Haben Sie Anmerkungen?

« Zurück

Senden

100 %; Sie haben es geschafft.

Geben Sie niemals Passwörter über Google Formulare weiter.

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.

[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 1 - Repräsentativ für die gesamte Bibliothek

Wir haben Ihre Antwort erhalten. Vielen Dank für Ihre
Teilnahme!

[Antwort bearbeiten](#)

[Weitere Antwort senden](#)

Das Formular wurde mit Google Formulare erstellt.
[Eigenes Formular erstellen](#)



Anhang II: Fragebogen 2



Fragebogen 2 - Persönliche Haltung

Im Rahmen meiner Bachelor-Arbeit mit dem Thema „Sacherschließung in Wissenschaftlichen Bibliotheken – eine Analyse der Aufgabenverteilung zwischen den Personalgruppen“, betreut durch Prof. Heidrun Wiesenmüller an der Hochschule der Medien in Stuttgart, untersuche ich die persönliche Haltung der Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeitern zum Einsatz von Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekaren im Bereich der Sacherschließung.

Dieser Fragebogen darf gerne von mehreren Personen aus einer Bibliothek ausgefüllt werden. Außerdem können Sie sich im Vorfeld einen Überblick über den Fragebogen verschaffen, indem Sie ihn durchklicken.

Die Umfrage dauert ca. 10 Minuten.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an kfo44@hdm-stuttgart.de

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Weiter »

 10 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.
[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 2 - Persönliche Haltung

Frage 1

Wie finden Sie es, wenn Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare in der Sacherschließung eingesetzt werden?

- Gut
- Eher gut
- Eher schlecht
- Schlecht

Warum empfinden Sie so?

« Zurück

Weiter »

 20 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.
[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 2 - Persönliche Haltung

Frage 2

Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme sehr stark zu
Nur Bibliothekarinnen und Bibliothekare mit Referendariat sind dank ihres Fachstudiums in der Lage adäquat und effizient inhaltlich zu erschließen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme sehr stark zu
Auch Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare haben ausreichend Kenntnisse, um inhaltlich zu erschließen und sind eine gute Unterstützung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme sehr stark zu
Für die Sacherschließung ist ein Fachstudium nicht zwingend erforderlich, da die Erfahrung eines Erschließers am wichtigsten ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Stimme gar nicht zu Stimme eher nicht zu Stimme eher zu Stimme sehr stark zu

Ein Vorteil beim Einsatz von Diplom- und Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekaren ist, dass diese es von der Formalerschließung her gewöhnt sind, sich eng an die Regeln zu halten.

Stimme gar nicht zu Stimme eher nicht zu Stimme eher zu Stimme sehr stark zu

Der Einsatz von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren mit Referendariat bzw. Master-Abschluss im Bereich der Sacherschließung ist zu teuer.

Stimme gar nicht zu Stimme eher nicht zu Stimme eher zu Stimme sehr stark zu

Bibliothekarinnen und Bibliothekare mit Referendariat bzw. Master-Abschluss sollten sich lieber um andere Aufgaben kümmern, wie z. B. die Informationsvermittlung.

« Zurück

Weiter »



30 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.
[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 2 - Persönliche Haltung

Frage 3

Hier können Sie Ihre Meinung hinsichtlich des Einsatzes von Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinnen und -Bibliothekaren im Bereich der Sacherschließung noch genauer erläutern.

« Zurück

Weiter »

 40 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.
[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 2 - Persönliche Haltung

Frage 4

Wer ist in Ihrem Haus in die Sacherschließung eingebunden? (Aktive Vergabe von Schlagworten, Pflege von Systematiken, Redaktionsarbeit etc.)

- Höherer Dienst
- Gehobener Dienst
- Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste
- Hilfskräfte

[<< Zurück](#)

[Weiter >>](#)


50 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.
[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 2 - Persönliche Haltung

Frage 5

Wie empfinden Sie die Situation hinsichtlich der Aufteilung der Aufgaben in der Sacherschließung in Ihrer Bibliothek?

- Gut
- Eher gut
- Eher schlecht
- Schlecht

Warum empfinden Sie so?

« Zurück

Weiter »

 60 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.

[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 2 - Persönliche Haltung

Frage 6

Um welchen Bibliothekstyp handelt es sich bei Ihrer Bibliothek?

- Nationalbibliothek oder andere Bibliothek von nationaler Bedeutung
- Universitätsbibliothek
- Landes-, Regional- bzw. Staatsbibliothek
- Hochschulbibliothek
- Spezial- bzw. Fachbibliothek

« Zurück

Weiter »



70 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.

[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 2 - Persönliche Haltung

Frage 7

Wie groß ist der Medienbestand Ihrer Bibliothek?

- < 30.000
- 30.000 - 100.000
- 100.000 - 300.000
- 300.000 - 1.000.000
- 1.000.000 - 5.000.000
- 5.000.000 - 10.000.000
- > 10.000.000

« Zurück

Weiter »



80 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.
[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 2 - Persönliche Haltung

Frage 8

Welchen Abschluss besitzen Sie?

- Bibliothekar/in mit Referendariat, mit Master- oder gleichwertigem Abschluss
- Diplom- bzw. Bachelor-Abschluss
- Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste
- Auszubildende/r
- Sonstiges:

« Zurück

Weiter »



90 % abgeschlossen

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.

[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 2 - Persönliche Haltung

Frage 9

Haben Sie Anmerkungen?

« Zurück

Senden

100 %: Sie haben es geschafft.

Geben Sie niemals Passwörter über Google Formulare weiter.

Bereitgestellt von
 Google Forms

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt.
[Missbrauch melden](#) - [Nutzungsbedingungen](#) - [Zusätzliche Bestimmungen](#)



Fragebogen 2 - Persönliche Haltung

Wir haben Ihre Antwort erhalten. Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

[Antwort bearbeiten](#)

[Weitere Antwort senden](#)

Das Formular wurde mit Google Formulare erstellt.
[Eigenes Formular erstellen](#)



Anhang III: Anschreiben

Betreff: Umfragen zum Thema Sacherschließung in Wissenschaftlichen Bibliotheken

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen meiner Bachelor-Arbeit mit dem Thema „Sacherschließung in Wissenschaftlichen Bibliotheken – eine Analyse der Aufgabenverteilung zwischen den Personalgruppen“, betreut durch Prof. Heidrun Wiesenmüller an der Hochschule der Medien in Stuttgart, führe ich bundesweit zwei Umfragen durch. Mit der ersten Umfrage möchte ich herausfinden, welche Personalgruppen mit Aufgaben in der Sacherschließung betraut sind bzw. wie ggf. die Aufgaben zwischen den verschiedenen Personalgruppen hinsichtlich ihres Abschlusses bzw. ihrer Qualifikation verteilt sind. Der zweite Fragebogen soll die persönliche Haltung der Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zum Einsatz von Diplom- bzw. Bachelor-Bibliothekarinne(n) und -Bibliothekaren in der Sacherschließung untersuchen.

Ich möchte Sie bitten, sich ca. 10 - 15 Minuten Ihrer Zeit zu nehmen und den ersten Fragebogen zu beantworten. Dieser sollte bitte nur einmal, repräsentativ für die gesamte Bibliothek ausgefüllt werden.

<http://goo.gl/forms/9UTtURIXrp>

Außerdem möchte ich Sie bitten, den zweiten Fragebogen an Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Sacherschließung weiterzuleiten, da dieser die persönliche Meinung der einzelnen Mitarbeiter untersuchen soll. Dieser darf gerne von mehreren Personen aus einer Bibliothek ausgefüllt werden. Die Umfrage sollte ca. 10 Minuten in Anspruch nehmen.

<http://goo.gl/forms/UvKESKFzdT>

Gerne können Sie sich im Vorfeld über beide Fragebögen einen Überblick verschaffen, indem Sie sie durchklicken. Die Umfrage endet am 24.11.2015, da mir lediglich ein begrenzter Zeitraum für die Auswertung der Umfragen zur Verfügung steht. Alle statistischen Daten werden anonymisiert und aggregiert, damit ein Rückschluss auf einzelne Bibliotheken nicht möglich ist. Es ist geplant, die Bachelor-Arbeit auf dem Hochschulschriften-server der Hochschule der Medien zu veröffentlichen.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Mit freundlichen Grüßen

Kristina Fischer

Hochschule der Medien Stuttgart

Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement (Bachelor)

Nobelstraße 8

70569 Stuttgart

Anhang IV: Erinnerung

Betreff: Erinnerung an die Umfragen zum Thema Sacherschließung in Wissenschaftlichen Bibliotheken

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte mich herzlich bei den Bibliotheken bedanken, die bereits an den zwei Umfragen meiner Bachelor-Arbeit zum Thema „Sacherschließung in Wissenschaftlichen Bibliotheken – eine Analyse der Aufgabenverteilung zwischen den Personalgruppen“, betreut durch Prof. Heidrun Wiesenmüller an der Hochschule der Medien in Stuttgart, teilgenommen haben.

Alle anderen Bibliotheken bitte ich hiermit nochmals sich an den zwei Umfragen zu beteiligen.

Mit dem ersten Fragebogen möchte ich herausfinden, welche Personalgruppen mit Aufgaben in der Sacherschließung betraut sind bzw. wie ggf. die Aufgaben zwischen den verschiedenen Personalgruppen hinsichtlich ihres Abschlusses bzw. ihrer Qualifikation verteilt sind. Dieser sollte bitte nur einmal, repräsentativ für die gesamte Bibliothek ausgefüllt werden. Die Umfrage dauert ca. 10 – 15 Minuten.

<http://goo.gl/forms/9UTtURIXrp>

Ich bitte Sie den zweiten Fragebogen an Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Sacherschließung weiterzuleiten, da dieser die persönliche Meinung der einzelnen Mitarbeiter aufzeigen soll. Dieser Fragebogen darf gerne von mehreren Personen aus einer Bibliothek ausgefüllt werden und sollte ca. 10 Minuten in Anspruch nehmen.

<http://goo.gl/forms/UvKESKFzdT>

Gerne können Sie sich im Vorfeld über beide Fragebögen einen Überblick verschaffen, indem Sie sich durchklicken. Die Umfrage endet am 24.11.2015, da mir lediglich ein begrenzter Zeitraum für die Auswertung der Umfragen zur Verfügung steht. Alle statistischen Daten werden anonymisiert und aggregiert, damit ein Rückschluss auf einzelne Bibliotheken nicht möglich ist. Es ist geplant, die Bachelor-Arbeit auf dem Hochschulschriften-server der Hochschule der Medien zu veröffentlichen.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Mit freundlichen Grüßen

Kristina Fischer

Hochschule der Medien Stuttgart

Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement (Bachelor)

Nobelstraße 8

70569 Stuttgart